

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

304 (31.12.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Text, bei der Nichterhaltung des Textes, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Kontoren außer Kraft tritt. o. Erläuterung: und Geschäftsblatt in Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Nahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Witzen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Gehalt 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postkontos 2620 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D. Poststraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Mitteilungen: Durlach, Hauptstraße 9, D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Kolonnenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 304

Karlsruhe, Mittwoch, den 31. Dezember 1930

50. Jahrgang

## Neuen Kämpfen entgegen!

### Erneuerung!

Mehr Führung im neuen Jahr!

„Leiste deinen Zeitgenossen, was sie bedürfen, nicht was sie loben.“ An der Schwelle des Jahres 1931 klingt dieses Wort von Friedrich Schiller, als sei es eine Mahnung und eine Stärkung für alle, die in Deutschland aufbauende Arbeit tun. Wo ist in diesem Lande der Niederlage und des Niedergangs, der Krise und der Verzweiflung nur für schonungslose Ankläger und Kritiker, nur für Propheten kommender nationaler oder internationaler Wunder zu ernten. Entzündende unterliegen ihre Retter nie, sondern ziehen sie mit in die Tiefe, wenn nicht überlegenes Wissen und Können die vom Tode Bedrohten zwingt. Wir durchleben in Deutschland Jahre, die von solchen politischen Führern solche Rettungsarbeit verlangen. Gerade auch die Sozialdemokratie, und sie vielleicht am meisten, steht unter dem wirtschaftlichen, politischen und sittlichen Zwang, Entschreibungen treffen zu müssen für das, was die Zeitgenossen bedürfen, nicht was sie loben.

Das mag Geschichtsschreibern in späteren Zeiten Grund sein, einen ethischen Hochgang auf diejenigen anzukommen, die nach einem anderen Wort von Schiller mit ihrem Jahrhundert lebten, ohne sein Geschöpf zu sein. In der grauenhaften Gegenwart, in dem ungerechten Urteil, zu dem die bitterste Not alle ihre Opfer verurteilt muß, werden diejenigen nur schwer bestehen können, die ihre tiefe Einsicht und nicht Erbitterung und Verbitterung, so verständlich und berechtigt sie sein mögen, zur Richtung ihres Handelns machen.

Ein Staat, dessen Willensbildung auf der politischen Gleichberechtigung aller seiner Bürger, auch der ärmsten beruht, muß in Lebensgefahr geraten, wenn wirtschaftliche Zerrüttung vielen Millionen seiner Glieder die politische Betäubung raubt. Eine Partei, deren Massen ohne Arbeit und ohne Sicherheit vor der Krise geschüttelt werden, muß das Angriffsziel leichtfertiger und unfähiger Demagogen sein, die keine andere Möglichkeit für die Befriedigung ihres Geltungsdrives haben, als enttäuschte Zeitgenossen aufzuwühlen. Die Sozialdemokratie kennt die schwere Belastung, unter der sie in das Schicksalsjahr 1931 hineingeht. Wir tragen sie, weil wir sie tragen müssen, wenn wir nicht gegen unser klares Wissen das deutsche Arbeitsvolk in noch schlimmeren Anfechtungen lassen wollen.

Es war niemals leichter, politische Diagnosen zu stellen, als jetzt und niemals schwerer, politische Kräfte zu entwickeln als jetzt. Die Weltkrisis des Kapitalismus und ihre Ursachen zu analysieren, das Verhängnisvolle der kapitalistischen Friedensschlüsse, Tributlasten und Grenzziehungen aufzuzeigen, die Proletarisierung des Mittelstandes in Deutschland und seine geistige Zerfurchung zu tonisieren, die Radikalisierung des alten und des neuen Proletariats zu betreiben, ach, das ist ja alles leicht und kann in solchen Zeitaltern von jedem Deklamator geübt werden.

Mehr noch. In diesem Jahr 1931 in Deutschland einen Umsturz herbeizuführen, eine innere Katastrophe, ein Chaos — auch dazu gehört nicht viel. Nur ein gehöriges Maß von Dummheit und Gewissenlosigkeit. Die Sozialdemokratie braucht nicht einmal mit den Nationalsozialisten und den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen. Sie braucht nur verantwortungslos und passiv beiseite zu stehen, und der Kladderadatsch ist da. Welcher Kladderadatsch? Das freilich weiß im Ernst von den „Revolutionären“ links und rechts keiner. Was aus dem wilden Durcheinander an Neuem sich entringen würde? Auch das weiß niemand. Wir leben mit Stauen, daß trotzdem Millionen Menschen und nicht nur Hohlköpfe, sondern auch Volksgenossen von etlichem geistigen Format und wirtschaftlicher Bedeutung bereit sind, in den Abgrund zu springen. Ein mystischer Glaube, daß sie mit geschmetterten Gliedern ein Zeit deutscher und sozialer Aufrechterhaltung fernwürden, scheint sie zu treiben. Die Sozialdemokratie ist von solchen politischen Nützigismus frei. Das ist im Fiebern dieser Tage scheinbar eine Schwäche. Es wird sich in der Rekonvaleszenz des Volkes als unsere Stärke erweisen, wenn nach den Fieberstauern für ruhige Augen sichtbar wird, wie tief der Absturz geworden wäre, den wir verhindert haben. Bestimmten mögen bezweifeln, daß wir das Unglück noch aufhalten können. Wir sind anderer Meinung. Aber selbst wenn die Schwarzseher recht hätten, handelte die Sozialdemokratie nur klug und weitschauend, wenn sie die anderen hinunterbringen ließe und sich für kommende Zeit aufsparte.

Diese Zukunft ist im Nahen. Die starke Auflösung alter Gesellschaftsformen wird das Werden neuer Gebiete beschleunigen. Während die einen unwillig und blöde gegen den „Marxismus“ hehen und die anderen verlogen die sozialistischen Theorien für das Verlagen der kapitalistischen Praktiken verantwortlich machen, stehen wir vor der großen Tatsache, daß in Deutschland Massen überwiegend nur durch sozialistische Forderungen

mobilisiert und politisch gläubig gemacht werden können. Der Vormarsch des Sozialismus kann in Deutschland nur noch verhindert werden, wenn seine Anhänger eine vollendete Wirtschaft- und Staatsverwüstung herbeiführen würden, die automatisch zu brutalen Ordnungsmassnahmen und zu einer lange währenden Renaissance des Kapitalismus führen müßten.

Es ist Kurzsichtigkeit, wenn der Haß aller jeglichen und früheren Kapitalistischer Vorrechte sich auf die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften konzentriert. In diesen mächtigen Organisationen, die jetzt staatsbehaltend sind und wirtschaftlich konservativ zu wirken scheinen, wittert der deutsche Kapitalismus mit fähigem Instinkt die Kräfte, die ihn in langem Ringen überwinden können.

Die Politik dieser unserer Arbeiterorganisationen in Staat und Wirtschaft wird unter den jetzigen anormalen Verhältnissen stark von Zwangsläufigkeiten bestimmt. Dieses Zwischenstadium wird vorübergehen, nicht in dem Sinne, daß es die Dauerkrise des Kapitalismus löst, aber so, daß wieder ruhiger und besonnenes Taktieren mit einigermaßen gesättigten Menschen möglich ist. Dann erst, wenn uns vielleicht wieder mehr Menschen loben werden als jetzt, wird die große Probe der Sozialisten beginnen. Sie ist eine Frage der konstitutiven Kräfte, die in unserer Bewegung liegen und für deren Stärkung und Vermehrung wir sorgen müssen.

Die Erschütterungen dieser Jahre werden die demokratische Staatsform und deren treue Garde, die Sozialdemokratie, nicht unberührt lassen. Und die Wandlung kündigt sich an. Nach zwölf Jahren bitterer Erfahrung begreifen endlich die Führer der Demokratie und die geschulten Teile der demokratischen Masse, daß Demokratie auf die Dauer nur möglich ist, wenn sie starke Autoritäten hervorbringt und diese wirksam läßt. Demokratie ist nicht englirtines Misstrauen gegen alles und jedes. Sie ist nicht ein Abregieren von überfom-

menen Untertanengefühlen. Demokratie ist der frei sich betätigende Volkswille zur Staatsführung. Dieser Volkswille darf nicht nur Kritik und Kontrolle aufbringen, er muß auch die schwerere Kraft zum Vertrauen in die selbstgewählten Führerautoritäten entwickeln. Sonst wird die Demokratie durch tyrannische Formen irgendwelcher Art abgelöst werden; denn ein großes Volk kann nicht durch das Nachgeben an alle Interessenten und an alle Stimmungen und Strömungen regiert werden.

Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß eine Sehnsucht nach Führung und Führern besteht. Demokratie und marxistischer Sozialismus haben in ihren Theorien, ihrem Tun und ihren Zielen keinen Grund, sich diesem Verlangen zu entziehen. Keine Art sozialistischer Erneuerung in Staat und Wirtschaft ist ohne gewaltige Führerleistung und ohne große Autorität der Führung denkbar. Diese Führung muß sich in der Demokratie und im Sozialismus aus eigenem Können durchsetzen und bewähren. Aber sie wird es nur können, wenn in den Massen die Überzeugung lebt, daß eine autoritäre Führung, wenn auch unter demokratischer Kontrolle, notwendig, möglich und nützlich ist.

Die geistige Krise der Demokratie und des Sozialismus hat viele Ursachen und keine ist tödlich, wenn der Mut vorhanden ist, Schwächen auszumergen und Fehler nicht weiter zu üben, nur weil sie jahrzehntelang gemacht worden sind. Der Marxismus verneint die menschliche Autorität nicht. Er zeigt nur ihre Wurzeln, die Grenzen und die Grenzen ihres Wachstums. Mehr und mehr zwingt uns die Zeit, aus anhaltender Tätigkeit zu gestalten, der Arbeit vorzudringen, und mehr und mehr wird uns Problem und Schicksal die Frage der Führung und der Führer werden. Das ist die Wahrheit, und die Masse Mensch, der wir in Liebe dienen, wird diese Wahrheit nicht nur begreifen, sondern sie sogar freudig aufnehmen, wenn wir ihr die Wahrheit nur sagen.

### Verhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos

Aufruf der Bergarbeiterverbände

Essen, 30. Des. (Eig. Draht.) Die zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Schlichters Prof. Braun geführten Verhandlungen, sind ergebnislos verlaufen. Darum ist das eingeleitete Schlichtungsverfahren beendet, und es tritt am 1. Januar 1931 hinsichtlich der Lohnregelung im Ruhrbergbau ein tarifloser Zustand ein.

Man darf annehmen, daß in der ersten Januarwoche neue Verhandlungen stattfinden werden. Die Folge ist, daß nunmehr am 1. Januar die Arbeitsverträge formell gekündigt werden.

Essen, 30. Des. (Eig. Draht.) Die vier Bergarbeiterverbände des Ruhrgebietes haben anlässlich des Scheiterns der Lohnverhandlungen folgenden Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrgebietes erlassen:

„Die Schlichtungsverhandlungen über die von den Zechenbesitzern geforderte 12prozentige Lohnkürzung sind gescheitert. Der Zechenverband gibt bekannt, daß die Grubenverwaltungen des Ruhrbergbaues nunmehr die Kündigung aller Arbeitsverträge zum 15. Januar 1931 aussprechen werden, um die geplante Lohnkürzung zu erreichen.

Wir fordern hiermit alle Bergarbeiter auf, keine neuen Arbeitsverträge mit gekürzten Löhnen abzuschließen. Es gilt jetzt einig und geschlossen zusammenzutreten. Nur den Anordnungen der unterzeichneten Bergarbeiterverbände ist Folge zu leisten.

Bogum und Essen, den 30. Des. 1930.  
Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands,  
Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands,  
Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter Hirsch-Dunder,  
Abtlg. Bergarbeiter,  
Politische Berufsvereinigung Abtlg. Bergarbeiter.“

Essen, 31. Des. (Zust. Dienst.) Die weitere Entwicklung des Lohnkonfliktes im Ruhrbergbau ist schwer abzusehen. Im Augenblick steht nur soviel fest, daß durch eine Kündigung der 300 000 Ruhrbergarbeiter jedenfalls die Lage bedenklich verschärft werden muß. Die Zechenbesitzer beharren hartnäckig auf ihrer Forderung eines Lohnabbaues von 12 Prozent. Die Gewerkschaften betonen demgegenüber, — und zwar mit sehr triftigen Gründen — daß auch nach der Senkung der Kohlenpreise eine Lohnkürzung nicht notwendig ist.

Wenn die Zechenbesitzer nicht ein, dann erweisen sie damit nur den Kommunisten einen Gefallen. Diese bemühen sich seit Wochen fruchtlos, die Bergarbeiter vor ihren Parteikarren zu spannen. Sie sprechen dabei nicht vor den unerschämtesten Lügen zurück, wie der Schwindel von einer heimlichen Lohnabbaueinbarung zwischen den Bergarbeiterführern und dem Reichsarbeitsminister sein. Wenn die Zechenbesitzer das Spiel der Kommunisten spielen wollen, dann mögen sie es tun. Nicht die Gewerkschaften, sondern andere Leute werden sich an dem Feuer, das die Bolschewisten der Grubenunternehmer zu entfachen im Begriffe ist, die Finger verbrennen.

### Helds Verfassungswünsche

München, 30. Des. (Eig. Draht.) In einer Neujahrsbotschaft „An das bayerische Volk“ erhebt der geschäftsführende Ministerpräsident Dr. Held zur Überwindung der politischen und, wie er meint, auch der wirtschaftlichen Schwierigkeiten seine altbekannten föderalistischen Forderungen für eine Reichsreform. Die angeblichen Mängel des deutschen Verfassungswesens sieht er darin, daß der Unterbau des Reiches einseitig auf dem Reichstag ruhe, der kein genügendes Fundament für eine starke Reichsgewalt zu geben vermöge. Hier allein liege der Schwerpunkt des derzeitigen Reichsbauens und deshalb müsse gefordert werden:

1. Erhebung des Reichsrats zur gleichberechtigten zweiten gesetzgebenden Kammer nach dem Vorbild des alten Bundesrats.
2. Gewährleistung einer größeren Stetigkeit der Reichsregierung.
3. Ausbau der ordentlichen verfassungsmäßigen Machtwortkommenheiten des Reichspräsidenten etwa nach dem Vorbild des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

### Nationalsozialistische Dolche gegen Hindenburg

Bei einem „Deutschen-Abend“ in Meibow bei Berlin am 4. Mai 1930 hatte eine Gruppe von Nationalsozialisten „Sturm-Vorkriegs-Wespe“, ein in dem großen Saal der Gastwirtschaft befindliches Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg herabgeholt, im Garten an einen Baum genagelt und dann dem Bild die Augen ausgehoben. Dabei fiel der Ausdruck „Nieder mit dem Verräter“. Gegen die Täter wurde Strafantrag gestellt, und der Oberstaatsanwalt beim Landgericht 3 Berlin teilt mit, daß nunmehr gegen die Nationalsozialisten Guens und Genossen Anklage erhoben wurde.

### Wie es die Bürgerlichen machen

Braunschweig, 30. Des. (Eig. Meld.) Wie der Volkstreu berichtet, hat der braunschweigische Kultusminister Dr. Franzen dem Professor Paulsen mit Ablauf des Wintersemesters 1930/31 den Verkauf für praktische Pädagogik an der hiesigen Hochschule gekündigt. Gründe für die Kündigung sind nicht angegeben. Prof. Paulsen ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

### Belästigung des Bischofs von Mainz

Ueber eine Belästigung des Bischofs von Mainz wird uns von unternichteter Seite mitgeteilt: Bischof Dr. Ludwig Maria Hugo befand sich am Abend des 2. Weihnachtsfestes auf dem Heimweg von der Weihnachtsfeier im bischöflichen Seminar. Vor einer Wirtschaft in der Heiligengasse befanden sich einige offenbar angetrunkene Individuen, die, als sie den Bischof ansahen, wurden, aus der Wirtschaft noch weitere Kameraden heranzogen und dann gemeinsam auf den Kirchenfürsten losgingen. Einer der Anrufer, der mit der Faust auf den Bischof eindrang, wurde von einem begleitenden Dompräbendar abgelenkt. Auch die übrigen begleitenden Domherren beteiligten sich an der Abwehr.

# Gegen den Wirtschaftspessimismus Hoffnungen auf das Jahr 1931

Der W.B.-Handelsdienst hat eine Neujahrsumfrage bei einer größeren Anzahl deutscher Wirtschaftsführer veranstaltet, die darüber befragt wurden, wie sie die wirtschaftlichen Aussichten im Jahre 1931 einschätzen. Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie,

Dr. Duisberg, weist darauf hin, daß die politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen von unverantwortlichen Elementen mißbraucht worden seien. Aber die deutsche Situation sei keineswegs hoffnungslos. Deutschland habe schon erheblich schwierigeren Verhältnissen überwunden, als sie zur Zeit bestehen.

Regierungspräsident Brauweiler, der geschäftsführendes Präsidialmitglied der Vereinigten Arbeitgeberverbände ist, glaubt, daß wir im wirtschaftlichen und politischen Ringen in ein entscheidendes Stadium eingetreten seien. Er ist überzeugt, daß wir der Schwierigkeiten Herr werden.

Der frühere Reichsminister Dr. Hamn, einer der Führer des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes, führt aus, daß wir jetzt über in den allerersten Wochen auf dem tiefsten Punkte der Depression angelangt seien. Wir brauchen eine strenge Anpassung der Kosten und Preise unserer Volkswirtschaft im ganzen an die weltwirtschaftliche Lage.

Der bekannte Großindustrielle Louis Hagen wendet sich scharf gegen den Wirtschaftspessimismus und betont, daß die energische Fortführung der eingeleiteten Maßnahmen der Reichsregierung mit zur Besserung führen werde. Er schließt seine Darlegung mit dem Ruf: Drum weg mit dem Pessimismus!

Direktor Lange, Geschäftsführer des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, sieht zunächst in einer Herabminderung der Selbstkostenelemente, vor allem der Löhne auf der ganzen Linie einen Weg zur Besserung der Wirtschaftslage. Dieser Weg müsse aber ganz energisch beschritten werden, eine

Aufforderung, die die Arbeiter in der Metallindustrie interessieren dürfte.

Kommerzienrat Lütig, einer der Führer des deutschen Groß- und Ueberseehandels, warnt vor den Gefahren einer überfüllten Agrargebietung, wie sie in der letzten Zeit in Deutschland betrieben worden ist. Mit solchen künstlichen Mitteln die Wirtschaftslage zu heben, sei außerordentlich gefährlich.

Dr. Tiburtius, der Geschäftsführer des Deutschen Einzelhandels, betont, daß im September 1930 (bei der Reichstagswahl) eine Radikalisierung weiter Kreise des Einzelhandels gezeigt habe. (Hier wird endlich auch einmal von autoritativer Seite bestätigt, daß die Angehörigen des Deutschen Einzelhandels, also vornehmlich die Krämer und sonstigen kleinen Geschäftsleute, sich zum großen Teil dem nationalsozialistischen Radikalismus zugewandt und dadurch dazu beigetragen haben, a tempo die deutsche Wirtschaft zu schädigen und die politische Lage zu erschweren, was sich die Arbeiter merken sollten.)

Henry Nathan von der Dresdener Bank, verlangt eine starke wirtschafts- und steuerpolitische Initiative, von der er erwartet, daß sie die oft bewährte wirtschaftliche Lebenskraft Deutschlands außerordentlich stärken werde.

Dr. Reinert, der Präsident der Deutschen Sparkassen- und Giroverbände, glaubt aufgrund seiner Beobachtungen sagen zu können, man dürfe auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes vertrauen.

Im allgemeinen ist aus den Äußerungen der deutschen Wirtschaftsführer zu entnehmen, daß sie keineswegs in pessimistischer Stimmung in das Jahr 1931 hineingehen. Freilich betonen ziemlich alle, daß in den Reparationsverpflichtungen Deutschlands eine außerordentlich starke Herabminderung eintreten müsse, jollen die Hoffnungen auf Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland in Erfüllung gehen.

# Opfer der Arbeit 1930

Ein Rückblick auf das Arbeitsjahr 1930: 8500 Tote der Arbeit - 1530 Bergwerkopfer - 23 Tote der Arbeit und 4 Bergwerkopfer im Tag

Das Jahr 1930 ist für die Menschheit ein Jahr der Katastrophen gewesen: Zusammenbruch der Weltwirtschaft, Sturmfluten, Erdbeben, Hitzewelle im Frühjahr, Wasserdürre im Sommer und Herbst. Das deutsche Arbeitsjahr 1930 aber, das Kalenderjahr des arbeitenden Menschen ist das schlimmste seit Krieg, Zusammenbruch und Inflation geworden: es verlor in Zeiten der Massennot, der Massenarbeitslosigkeit und der Katastrophen im Arbeitsprozeß „unter und über Tage“, „zu Wasser und zu Land“.

Eine empfindliche Wunde in die Reihen der arbeitenden Menschen hat im vergangenen Jahr der Bergwerktod gerissen: 151 Tote im Ruhr-Schacht der Wessenslausgrube bei Dersdorf - 282 Tote im rheinischen Kohlenrevier bei Misdorf - 101 Tote im Wambach-Schacht des Saarreviers. Drei Bergwerkkatastrophen des Jahres 1930 haben also allein 514 Arbeiter in die Nacht des Todes gerissen!

## Der Arbeitstod

Wenn das Jahr sich zu Ende neigt, hat auch die deutsche Arbeiterschaft Bilanz über die Opfer der Arbeit zu halten. Der Arbeitstod ist seit Jahrzehnten und Jahrhunderten ein Bestandteil der industrialisierten Menschheit geworden. Der „Berufsunfall“ für den von Sorgen und unbeschwerten Bürger eine „Selbstverständlichkeit“.

In dem Zeitraum von 1925 bis 1928 sind nach einer Statistik der Berufsunfälle 34 040 Personen im Arbeitsprozeß getötet worden - und zwar

1925: 8043 in der Ausübung ihres Berufes getötet
1926: 8121 " " " " " "
1927: 8545 " " " " " "
1928: 9331 " " " " " "

Wenn wir aus den vier Jahren 1925 bis 1928 den Durchschnitt ziehen, erhalten wir für das moderne deutsche Arbeitsjahr eine Totenziffer der Arbeit von 8510 pro Jahr. Das bedeutet, daß täglich 23 Tote der Arbeit zu beklagen sind, soweit sie in ihren Berufsgenossenschaftlichen versichert und organisiert sind.

23 Tote der Arbeit am Tag - merkt euch das!

## Der Bergarbeitertod

Der Bergarbeiter ist der am meisten vom Arbeitertod verfolgte Mensch. Nach einer Statistik der Knappschaftsberufsgenossenschaft sind von 1923 bis 1928, also in sechs Jahren, 9178 Bergleute im Beruf getötet worden. Das gibt eine Durchschnittsziffer von 1529 getöteten Bergleuten im Jahr. Im Jahr 1928 sind von organisierten Bergleuten 1328 getötet worden, soweit die Auszahlung von Entschädigungen an Hinterbliebene verbucht worden sind. Die Gesamtzahl der Verletzten oder berufskrank gemordeten Bergleute beträgt 1928 allein 152 000 Mann, das heißt mehr als 20 Prozent der gesamten im Bergbau beschäftigten Arbeitnehmerkraft.

Von den Knappschaftsversicherten wurden getötet:

1913: 2125	1925: 1685
1921: 2219	1926: 1487
1923: 1688	1927: 1469
1924: 1489	1928: 1380

Also merkt euch: im Durchschnitt, gemessen an den letzten sechs Arbeitsjahren, sterben 1529 Bergarbeiter im Jahr und 4 Knappen am Tag!

## Der Eisenbahntod

Neben dem Bergarbeiter ist es vor allem das „Bahnpersonal im rollenden Betrieb“ (Schaffner und Rangierer), das dem Arbeitstod ein besonderes Opfer alljährlich zu bringen hat. Es sind Bahnbeamte und Bahnarbeiter getötet worden „im rollenden Betrieb“:

1927: 443
1928: 431
1929: 427

Während die Gesamtzahl der getöteten und verletzten Reizen im Jahre 1929 von 171 des Jahres 1928 auf 151 zurückgegangen

ist, hat die Todesziffer des deutschen Eisenbahners die konstant bleibende Größe von ungefähr 430 im Dienst getöteten Eisenbahnern seit Jahren beibehalten.

## Der Seemannstod

Neben dem Bergarbeiter und dem Eisenbahner ist es vor allem der Seemann, der seinen Anteil an dem Arbeitstod zu bezahlen hat.

Vor wenigen Wochen noch hat eine Sturmflut in der Nordsee den Dampfer „Luise Leonhardt“ in der Mündung der Eise förmlich in Stücke geschlagen. Die gesamte Besatzung ist verloschen in die Tiefe gerissen worden, nämlich der Kapitän, 3 Steuerleute, 3 Ingenieur, 1 Wächter, 1 Koch, 1 Steward, 1 Metzger und 1 Küchenjunge, 6 Matrosen, 1 Leuchtmatrose, 1 Schiffsjunke, 1 Zimmermann, 6 Seizer und 3 Trimmer.

Nach dem Jahresbericht der Berufsgenossenschaft der Seeleute sind 1929 nicht weniger als 22 Schiffe verloren gegangen, davon 10 durch Strandung, 1 durch Zusammenstoß, 9 durch Untergang bei schwerem Sturm, 1 Schiff verholten, 1 Schiff der Segler „Binna“, ist bei Kap Horn in finsternem Zustand verlaufen worden. Der Fischdampfer „Karl Adolf“ ist mit 20 Mann Besatzung in der Nordsee geblieben. Der Fischdampfer „Berlin“ ist mit 13 Mann Besatzung im Weißen Meer verholten. Der Frachtdampfer „Leine“ aus Emden ist mit 13 Mann Besatzung auf einer Bangsee nach der Barents-See verholten. Der Frachtdampfer „Deister“ ist mit 24 Mann Besatzung und der Frachtdampfer „Stoßmünde“ mit 8 Mann Besatzung untergegangen.

Insgesamt haben 140 Seeleute im Jahr 1929 den Seemannstod gefunden. Von 233 Todesfällen nach dem Bericht der Seebereufsgenossenschaft 86 auf Fischdampfern und Seerinslagern vorgekommen. Auf 1000 Versicherte treffen 10 Todesfälle im Jahr, in der Seerinslagerei 15 Todesopfer im Jahr.

Das Arbeitsjahr 1930 neigt sich zum Ende.

Die Silvesternacht sieht herauf. Der Dampf dampft in den Terrassen. Die Taannendäume leuchten, die Kirchen sind erfüllt. Der Geschäftsmann und der Arbeiter sieht seine Bilanz, der eine die Bilanz seines Geschäftes, der andere das Fazit vom vergangenen Arbeitsjahr.

Nicht alle können sie feiern, weil das Jahr zu Ende geht. Der Eisenbahner steht totaltendend auf seiner Lokomotive und erhebt nur einen kurzen Blick von der festlichen Stadt und ihrer Lichterpracht. Im Rangierbahnhof steht zwischen den Schuppen und Güterwagen eine schmucklose Tanne. Um sie sammeln sich die Rangierer, wenn ihnen der Dienst eine Minute Ruhe läßt.

Der Bergarbeiter steht blauegetrunnen am Eingange der Zeche. Auch er muß in dieser Nacht, die zwei Jahre trennt, in den dunklen Schacht hinauf. Dort unten raft der Bohrhämmer seine Silvestermelodie.

Der Schiffsmann, Matrosen und Seizer, steht am Bug seines Schiffes. Er halt sich auch in dieser Nacht aus dem Meer der Seerinslagerei fern. Er hört in Sanakos oder Valparaiso den Silvesterlärm der Hafenstadt.

Sie alle ziehen in dieser Nacht ihre Jahresbilanz.

Das Arbeitsjahr 1930 ist eines der bittersten seit Jahrzehnten gewesen. Es liegt hinter uns wie ein sterbender Riese, der sich den Bauch in der Not der Massen und mit den Opfern der Arbeit vollgeföhlt hat.

Das Jahr ist um. Beim Zurücksehen packt uns Mitgeföhlt und Jorn.

Trotz allem steht das Millionenheer der Arbeit voll Hoffnung, ohne die es kein Leben und kein Schaffen gibt - vor der Zukunft - und auch vor diesem neuen Jahr.

## Die Erwerbslosenunterstützung in England

London, 30. Dez. Bei der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung der von der Regierung eingeleiteten Kommission zur Untersuchung der Arbeitslosenunterstützung wurde wieder der stellvertretende Staatssekretär des Arbeitsministeriums, G. Price, dem die Arbeitslosenunterstützung untersteht, vernommen. Nach seinen Befundungen erhält ein Arbeiter mit Frau und vier Kindern 34 Schilling pro Woche Unterstützung. Es sei möglich, daß Arbeitslose bis zu zwei Pfund wöchentlich beläßen, während dem Unterstützungsbetrag und der Höhe des Lohnes von den Unterstützten besonnenen Lohnes bestehe keine Relation. Es sei denkbar, daß ein Arbeiter, der 35 Schilling Lohn besogen hat, einen Unterstützungsbetrag empfinde, der höher liegt als 35 Schilling, sofern er eine entsprechende Anzahl von Kindern hätte. Die Erklärung dafür, daß die ausbezahlten Beträge nicht im Verhältnis zum Lohn ständen, liege darin, daß die eingezahlten Summen ebenfalls nicht variabel seien.

## Skandalzene im österr. Nationalrat

Fürst Starhemberg macht in Verleumdung

Wien, 30. Dez. (Sta. Drath.) Der Nationalrat hat heute die Vorlage über die Verlängerung des Gesetzes über die Arbeitslosenunterstützung für die Arbeitslosen bis zum 25. Januar 1931 angenommen. Anträge der Sozialdemokraten auf Verlängerung bis zum 31. Dezember 1931, erst im Sinne der ursprünglichen Vorlage bis 31. Mai, wurden abgelehnt. In der Debatte kam es zu einem durch den Abg. Fürst Starhemberg provozierten Skandal. Als nämlich der christlich-sozialen Abgeordnete Kunz in seiner Rede erwähnte, daß eine Gesellschaft, die gewisse ehemals bürgerliche Güter vermalte, und an deren Spitze der sozialdemokratische Vizebürgermeister von Wien, Emmerling, stehe, fälschlich ein Defizit habe, machte Starhemberg eine Geste des Stuhlens.

Die Sozialdemokraten protestierten sofort dagegen, und nannten Starhemberg einen Verleumder und Lausbuben. Nach der Rede des Abg. Kunz erklärte der christlich soziale Vorsitzende Kamel Starhemberg bestritte, eine Geste des Stuhlens gemacht zu haben. Die sozialdemokratischen Abgeordneten nahmen diese Erklärung mit dem Ruf: „Seht flucht er aus“, entgegen. Das Haus ging dann in die Ferien.

## Die Reichsindexziffer für die Lebensunterhaltskosten

W.B. Berlin, 30. Dez. Die Reichsindexziffer für die Lebensunterhaltskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt Dezember 1929 auf 141,6 gegenüber 143,5 im Vormonat. Sie ist somit um 1,9 Prozent zurückgegangen. Am dem Rückgang sind alle Bedarfsgruppen außer der Wohnung beteiligt, und zwar sind zurückgegangen die Indexziffer für Ernährung um 2,0 auf 134,8, für Heizung und Beleuchtung um 0,9 auf 151,1, für Bekleidung um 3,1 auf 149,8, für sonstigen Bedarf um 0,5 auf 188,8 Prozent. Die Indexziffer für Wohnung ist um 0,5 auf 131,3 Proz. gesunken. Von den Untergruppen der Ernährung haben nur die Eier im Monat im Preisverhältnis am meisten zugenommen.

## Das Spiel mit der Preislenkung

Berlin, 30. Dez. Der Kleinverkaufspreis für 1 Liter Milch ist heute nachmittags wieder um 2 Pf. erhöht worden. Der Verkaufspreis ab Samstag 30. Pfennig. Die Verteuerung wird mit der Erhöhung des Einfuhrpreises von 17 auf 17,9 Pf. je Liter begründet.

## Warenhäuser klagen gegen Thüringen

Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser hat gegen den Staat Thüringen, wo auf Betreiben der Nationalsozialisten ähnlich wie in Braunschweig ein Sonderzuschlag für Gewerbesteuer für die Warenhäuser beschlossen wurde, eine Verwaltungsklage eingereicht. Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser vertritt die Meinung, daß eine derartige Sondersteuer mit den Reichsgesetzen nicht vereinbar ist.

## Ich - Adolf der Hitler

Nach seiner Zeugenernehmung im Reichsgericht Reichswehrprozeß ließ er sich von der Reichsbahndirektion Dresden einen Extrawagen stellen, der ihn und sein Gefolge nach München zurückführte. Es gehört die wilhelminische Anmahnung dieses Führers einer „Arbeiter“-Partei dazu, die Mitgliebschaften seiner Anhänger für einen solchen Luxus hinauszuwerfen!

Und 1929 sagte er in vertraulichem Gespräch: „Ich muß jetzt endlich an die Macht, - weil ich vierzig Jahre alt bin!“

Ich, nicht die Idee, - Ich, weil ich vierzig bin, nicht etwa, weil ich das Reichlein der Stunde verpüre.

Barleben der Alio! Als Cromwell begann war er einundvierzig Jahre alt, Bismarck sagte als Sechszwanzigjähriger an die Macht und sah erst als Fünfundfünfzigjähriger sein Reich. Alles Deutsche will Zeit haben und ist geduldig. Aber die Thuringen vermögen nicht zu warten und sapseln im Fleck der Ehrlichkeit ihre Gehrternacher Springprozession herunter, um, angekommen, atemlos unterzufallen!

## Abkündigung der Betrugszensur in Preußen

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in diesen Tagen an die Provinzial-Schulkollegien einen Erlass herausgegeben, nach dem künftig die Prädikate über Betrug und Unverschämtheit auch in den regelmäßigen Schulzeugnissen in Preußen kommen sollen. Diese Erlass waren bisher nur in den Zeugnissen über die bestandenen Klausuren und Reifeprüfungen bezeugt. An der Herabsetzung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Ernst der Erziehung und die Strenge der Forderungen, die in den Prädikaten ausgedrückt, damit nicht beeinträchtigt, sondern noch gesteigert werden, zugleich aber den Ergebnissen der Zeugnisauswertung besser angepaßt werden sollen. Der Erlass fordert die Lehrer im Falle von Entlassungen unmittelbar auf den Unterrichtsminister einzuwirken. Auch engere Fühlungnahme mit dem Elternhaus sei zu erstreben, weil alle Zeugnissen, die sich über ein Betrug oder halbes Jahr erstrecken, das Verhalten des Schülers im Zeugnisbild der Kenntnisnahme durch die Eltern unberücksichtigt lassen. Eine lange verlassene kleine Ungelegenheit wird dann nach den Daten zu einer peinlichen Klage, die das ursprüngliche kleine Zeugniss kaum mehr in Betracht zieht.

## Die Gefangenen von Breit-Ritowil freigelassen

Warschau, 30. Dez. Mit der Sanktionslösung des Abkommens Dubois und des früheren Abgeordneten Baginski sind mehr als alle polnischen Politiker, die in Welt interniert waren, freigelassen worden. Auch der ukrainische Abgeordnete Kobus wurde gegen Willkür aus dem Gefängnis entlassen. Eine Reihe anderer ukrainischer Abgeordneter befindet sich noch im Remonten-Untersuchungsgewächtnis.

# Ihre Zeitung

Zum Jahreswechsel möchten wir unseren verehrten Lesern und Abonnenten...

Dieser Neujahrswunsch gilt vor allem auch unserer treuen Leserschaft. Sie ist das unerschütterliche Fundament...

Die Vertreter der modernen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, mit denen wir während des ganzen Jahres zusammenarbeiteten...

Der Mitarbeiterstab unserer Zeitung, der von der Redaktion auf das Sorgfältigste zusammengestellt ist, wird auch im neuen Jahre alles daransetzen...

war auch im vergangenen Jahre Ihr Begleiter: in allen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kämpfen stand sie Ihnen treu zur Seite...

Über nicht nur das: wir möchten, daß das Vertrauensverhältnis auch im neuen Jahre weiter besteht, wir möchten, daß es weiter ausgebaut wird.

Die Vertreter der modernen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, mit denen wir während des ganzen Jahres zusammenarbeiteten...

Der Mitarbeiterstab unserer Zeitung, der von der Redaktion auf das Sorgfältigste zusammengestellt ist, wird auch im neuen Jahre alles daransetzen...

entbietet Ihnen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

Redaktion und Verlag des Volksfreund

## Wir grüßen das Zukünftige

Heute ist Jahreswende. Millionen Glückwünsche werden in dieser Nacht wieder geschickt. Und jährlich kehren diese Wünsche wieder...

Neujahrsmorgen. Stärker als in anderen Nächten pulsierte das Leben. Das alte Jahr ist zu Grabe getragen...

## Aus aller Welt

Bestrafung für Duellanten: warum nicht Gefängnisstrafe? Stuttgart, 30. Dez. (Eig. Melduna.) Das erweiterte Schöffengericht in Tübingen hatte sich mit zwei Säbelduellen zu befassen...

Fischdampfer getrandet Der transalpine Fischerdampfer „Cureuil“ ist in der Nähe von Bordeaux im Sturm gegen die Küste geworfen worden...

## Kraubüberfall auf zwei Kassenboten in Mainz

Mainz, 30. Dez. In der Nähe des Reichsbankgebäudes in der Gerichtsstraße wurde heute vormittag ein verwegener Straßentraub ausgeführt. Zwei Angestellte der Mainzer Volksbank hatten...

Sonn, 30. Dez. Der hiesigen Kriminalpolizei wurde abends mitgeteilt, daß das Auto, mit dem die Mainzer Bankräuber nach dem Überfall Mainz verlassen hatten, hier vor einem Kaffeehändler...

## Drei des Kölner Bankraubes Verdächtige verhaftet

Großstein (Eifel), 30. Dez. Auf der Fahrt nach Trier wurde von Landjägern ein Automobil mit drei Insassen angehalten. Nach der Nummer des Autos und der sonstigen Beschreibung handelt es sich...

## Der Arzt als Blutspender

Der römische Chirurg Professor Stopponi hatte an einer jungen Frau eine schwere Unterleibsoperation ausgeführt, als plötzlich innere Blutungen auftraten...

Lebensgefahr, eine sofortige Bluttransfusion konnte sie vor dem sicheren Tode retten. Niemand von den verfügbaren Blutspendern gehörte jedoch zu der Blutgruppe der Gefährdeten...

## Der Papst will fliegen

Der Papst, der offenbar für den Vatikanstaat eine eigene Luftflotte anzuheben will, hat auf Grund der Entwürfe des nächstlichen Mathematikers Vater Pio Scattizzi zwei Schraubenflugzeuge bestellen lassen...

## Die entflohenen spanischen Fliegeroffiziere in Antwerpen

Antwerpen, 30. Dez. Die spanischen Flieger Franco und Rada sind zu Schiff hier eingetroffen. Sie erklärten einem Polizeikommissar, sie würden nach Brüssel fahren, wo sie einige Zeit zu bleiben beabsichtigen...

## Schwere Schädigung der Frankfurter Danatbank

Frankfurt a. M., 30. Dez. Durch die unbedingte Kredithergabe durch Anstellung einer Depositionskasse der Darmstädter und Nationalbank ist der Bank beträchtlicher Schaden entstanden...

# Faschismus und Krise

Auch die faschistische Diktatur kann nicht helfen

Wenn es wirklich wahr wäre, daß der Faschismus ein Mittel gegen Wirtschaftskrisen und Wirtschaftskrisen hat, dann müßte Italien heute ein Wirtschaftsparadies sein...

Das faschistische Italien hält den Rekord der Konturje. Im Oktober 1930 wurden nicht weniger als 1785 Konturje angemeldet. Das ist etwa doppelt soviel als in den ungleich größeren Industrieländern Deutschland und Frankreich...

Der Faschismus versucht nun, das italienische Volk von den wirtschaftlichen Schäden des Kapitalismus und insbesondere von den Schäden des faschistischen Systems, die sich immer mehr offenbaren, abzulenkeln und die Schuld an den Zusammenbrüchen und der schwereren Erschütterung der italienischen Wirtschaft allein den betrüblichen Manipulationen einzelner Unternehmer zuzuschreiben...

Die Schwierigkeiten, in die das Land durch das faschistische Korruptionsystem und die faschistische Wirtschaftspolitik geraten ist, sollen nun durch neue Opfer der Arbeitnehmerschaft behoben werden. Die Entziehung der Gewerkschaften und die Vernichtung der Arbeiterbewegung haben in Italien dazu geführt, daß sich die Arbeitsverhältnisse unaußersächlich verschlechtern...

verleihen nicht nur das Land mit den niedrigsten Lohnniveaus, sondern auch mit der niedrigsten Realkaufkraft der Massen. Der Durchschnittslohn der italienischen Industriearbeiterschaft belief sich für das Jahr 1929 auf etwa 2 Lire oder 44 bis 45 Pfennige pro Stunde...

Italien hat also heute bereits mit den niedrigsten Reallohn in Europa. Trotzdem wird in diesem Lande zur Zeit mit unerhörter Rücksichtslosigkeit ein neuer Lohnabbau diktatorisch durchgeführt. Die Führer der faschistischen Gewerkschaften, die sich diesem Anschlusse widersetzen, mußten zurücktreten...

Berücksichtigt man ferner, daß von dem großen Arbeitslosenheer in Italien ein großer Teil überhaupt keine Unterstützung beanpruchen kann, der Rest völlig unzureichende Unterstützung erhält, daß die Steuerbelastung Italiens, die infolge der Verschwendung des faschistischen Regimes für militärische Zwecke und Rüstungsausgaben mehr als 25 Prozent des Volkseinkommens beträgt, zum weitest überwiegenden Teil von den Massen getragen werden muß, so zeigt sich die Untauglichkeit des Faschismus in ihrer ganzen Größe.

# Chronik des Jahres 1930

Und wieder will ein Jahr vergehn,  
So laßt uns fröhlich denn befehn,  
Was seiner Rinde Reigen brachte,  
Und was der Zeichner drüber dachte.



Januar

Romantisch fängt es an. Der sowjetfeindliche General Kutepow wird aus Paris entführt, und verschwindet spurlos.



April

Graf „Zepp“ startet zum Südamerika-Flug. Perspektive in die Zukunft: „Azoren“, 5 Min. Aufenthalt. Alles befeht. Der nächste kommt gleich hinterdrein.



Juli

In Finnland gelangt der Lapponbewegung, das Goldschmelzen als politisches Kampfmittel zu entdecken.



August

15000 Meter hoch wollte Professor Picard in die Stratosphäre, aber der Ballon wollte nicht mit.



Oktober

In Südamerika bricht die Revolutionsepidemie aus, hintereinander puzeln die Präsidenten.



Februar

In London tagt die Christenkonferenz, als Ergebnis soll nach unbefähigten Versuchen ein altes Rettungsschiff abgewrackt worden sein.



Mai

Die Rheinlandbelagerung zieht ab, von den Youngplanlasten wird leider nichts abgesogen.



September

Reichstagswahl — über das Ergebnis freue sich wer kann.



November

Ras Tafari braut sich einen Krönungsstil aus sämtlichen Jahrhunderten der Weltgeschichte zusammen. Auch Wilhelm's Galatunche durfte nicht fehlen.



März

Mussolini eröffnet die Reihe seiner Donner- und Vortragsreden, das Echo in Frankreich war bezeichnenderweise nicht sympathisch.



Juni

Schmeling erhebt sich mit einem Wehwehchen, und ist Weltmeister.



Dezember

Man rüstet zum Abschied vom alten Jahr, Optimisten hoffen auf eine bessere Zukunft. Wir wünschen uns an, Prost!

## Nazistudentische Miswirtschaft in Heidelberg

### Ein Musterbeispiel reaktionärer und antisozialer Einstellung

Über das skandalöse Treiben der Nazistudenten im Heidelberger Studentenrat, in dem sie bekanntlich ihre Mehrheit rücksichtslos missbrauchen, berichtet Kurt Klein in unserem Heidelberger Par-

asit: Im Badischen Landtag ist über die Vorgänge an der Heidelberger Universität verhandelt worden. Insbesondere ist über die Verwendung der Gelder des Allgemeinen Studienstipendiums (ASt) diskutiert worden. Diese Frage hat auch eine Bedeutung weit über die Heidelberger Universität hinaus, es handelt sich um die Verwendung von Geldern

unter einer nationalsozialistischen Verwaltung. Die Nationalsozialisten haben an der Universität die Macht. In diesem Augenblick, wo sie diese auch in Reich und Ländern haben werden, werden sie mit ähnlichen Mitteln, mit derselben Methode in Heidelberg regieren. Was ist in Heidelberg geschehen? Der Tatbestand ist folgender:

Jedem Studenten wurden im Semester 3 Mark für die studentische Selbstverwaltung im ASt erhoben. Das Ministerium hat diesen Koopbeitrag auf 2 Mark herabgesetzt. 2500 Studenten hat also der ASt circa 5000 Mark zur Verfügung. Ein Haushaltsplan legt fest, welche Mittel den einzelnen Stellen der studentischen Selbstverwaltung zugeteilt werden. Bei der Aufstellung des diesjährigen Haushaltsplanes nahmen nun die Nationalsozialisten die Aufgabe einer Kürzung der Koopbeiträge um 83,4 Prozent zum Anlaß,

in der Selbstverwaltung die sozialen Posten um 60 Prozent zu kürzen.

So lehte man herab den Posten  
Tuberkulosehilfe von 50 auf 20 Bz.  
Tuberkulosefonds von 35 auf 12 Bz.  
Bücheramt von 15 auf 10 Bz.

Anderer völlig unwichtige Posten wurden dagegen kaum gekürzt. So kürzte man das „Amt für staatspolitische Bildung“ noch nicht einmal um 20 Prozent. Dabei soll dieses Amt nach den Worten des Altpräsidenten der Bekämpfung des Marxismus dienen. Mit staatlichen Mitteln treibt man also Parteipropaganda und dazu noch auf Kosten der Sozialleistungen.

Das ist aber noch nicht alles. Wie sich vor einigen Tagen herausstellte, haben sie im vergangenen Semester eine noch schändlichere Politik getrieben. Anstatt alle erwerbsfähigen Mittel für die Milderung der sozialen Not zu verwenden, haben sie ausgegeben ohne ausdrückliche Bewilligung bei den Hauptposten:

Richtfest	907,75 M
Fadelsung	412,50 M
Eine zweite überflüssige Schreibmaschine sowie ein Heißschreibapparat	392,40 M
Sozialpolitische „Arbeit“ (Beitrag von zwei nationalsozialistischen Tagungen)	567,05 M
Amt für Hochschulreform (Beitrag einer Tagung)	130,00 M
<b>Damit haben sie</b>	<b>2406,70 M</b>

ein Viertel der AStgelder vergeudet.

Eine zweite Schreibmaschine ist unnötig, eine Heißschreibmaschine ist überflüssig, solange Studenten in Not leben. Auch nationalsozialistische Heißschreiber können mit einem Messer angeliebt werden. Die hochschulpolitische „Arbeit“ sowie die des Amtes für Hochschulreform bestand im Wesichen von Tagungen, wobei Hunderte von Mark hinausgeworfen wurden. Wir haben andere Begriffe von Arbeit. Eine derartige nationalsozialistische Miswirtschaft hat zu einem großen Defizit geführt. Aber auch das ist noch nicht alles. Das erschütterndste: Weil man das Geld für Richtfest, Fadelsüge, Tagunasbezüge brauchte, hat man — die vollen etatmäßigen

Gelder für die Tuberkulosefürsorge nicht abgeführt.

Ebenfalls sind weitere bewilligte 1134 M für den Bau eines Studentenhauses einfach nicht abgeführt worden. Diese Ungeheuerlichkeiten unter nationalsozialistischer und großdeutscher Verwaltung!

Der ASt ist ein Parlament wie alle anderen Parlamente. Ihm stehen gewisse Summen zur Verfügung, deren soziale Verwendung höchstes Ziel sein sollte. Es ist von grundsätzlicher Bedeutung, an dem mitgeteilten Material zu studieren, in wie reaktionärer Weise die Nazis handeln, wenn sie die Macht haben. Es ist ja nicht nur um die Heidelberger Universität, es geht um das schicksalreiche Preussens. Nirgends konnte sich die prinzipielle Haltung der Nazis besser zeigen, als im vorliegenden Falle. Im System schließlich, das heißt: Andersgemannte brutal, unterdrückend: „Das Amt für staatspolitische Bildung dient der Bekämpfung des Marxismus“. In der Anwendung dieses Systems reaktionär: Schaffung eines unförmigen Haushaltsplanes.

# „Bonzen“ des Dritten Reichs

## Monateinkommen bis 2000 Mark und mehr - Vielfache Einkommensquellen Jünglinge mit Gehältern bis 1200 Mark im Monat - Die verborgene Reichstagsfraktion

Aus der Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

„Sehen die Bonzen!“ Nieder mit den roten „Partei-Bonzen!“ Das ist der Ruf, den alle Naziredner in ihren Versammlungen ausgeben. Die Kleinbürger, die schlecht bezahlten oder erwerbslosen Angestellten, nehmen den Ruf mit heller Begeisterung auf. Unter einem roten „Partei-Bonzen“ stellen sie sich einen Menschen mit hohem Einkommen vor, der teure Weine trinkt und diese Zigarren raucht. Nur so weit reicht der Verstand nicht, um zu begreifen, daß die Naziredner, die da oben toben, selber „Partei-Bonzen“ sind.

Sehen wir uns doch einmal die Reichstagsfraktion der Nazis an und prüfen wir an ihr, ob Selbstdenken v. Müde recht hat, wenn er die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als den „arbeitslosen Bonzenbetrieb“ der Welt bezeichnet.

Wir finden in der Reichstagsfraktion nicht weniger als 36 Abgeordnete, die als „Bonzen“ unmittelbar von der Bewegung leben: Gauleiter, Schriftleiter, Schriftsteller, Redner, Zeitungsverleger, Sekretäre, Angestellte. Wahrscheinlich ist die Zahl noch höher, weil offensichtlich eine Anzahl Nazi-Abgeordnete ihr „Bonzen“-Dasein verschleiern. So nennt sich der Reichstagsabgeordnete Schaller „Bauerarbeiter“, während er aufbesahlter Parteisekretär in Köln ist. Mehrere dieser „Bonzen“ beziehen neben ihrem reichlichen Parteieinkommen auch noch Staatspensionen. So der Hauptmann a. D. Koeper und der Hauptmann a. D. Goerina. Selbstverständlich haben sie außerdem noch Reisespesen und Rednerhonorare. Vergütungen bis zu 40 Mark für einen Vortrag sind keine Seltenheit. Dafür liegen uns urkundliche Beweise vor. Mehrere Reichstagsabgeordnete, wie Dr. Ves und Gregor Straber haben hohe Einkünfte aus der Ausbeutung mehrerer Zeitungen. Sie schöpfen dabei aus zahlreichen Geldquellen.

So hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Ves, früher Chemiker, jetzt Nazi-Bonze, aus vier Quellen nachweisbar ein Monateinkommen von 2150 Mark. In Wirklichkeit ist sein Einkommen noch höher, aber die übrigen Quellen sind nicht genau zu ermitteln.

Der Stellvertreter Dr. Ves in Köln, der Stadtverordnete Josef Grobe, hat aus vier Quellen ein Einkommen von 1450 Mark im Monat. Außerdem haben Ves und Grobe je ein Auto auf Parteikosten!

Der Reichstagsabgeordnete Schaller in Köln, ein junger Mann, kaum in der Mitte der zwanziger Jahre, verfügt über ein „Bonzen“-Einkommen von 1200 Mark monatlich. Gewiß allerdings für einen jungen Menschen, der überhaupt noch nichts geleistet hat.

Kleinere Bonzen beziehen durchschnittlich 600 bis 750 Mark im Monat. Darunter sind zahlreiche ganz junge Leute, die in jedem anderen Berufe mit 200 bis 300 Mark aufzubrechen sehr mühen. Um nur ein Beispiel anzuführen: ein Student der Rechtswissenschaft hat als „Gauptropagandawart“, als Redner und Journalist 650 Mark im Monat!

Zurück zur Reichstagsfraktion! Als „Partei-Bonzen“ sind da auch die drei Rechtsanwältinnen zu rechnen, die als Juristen keinelei Bedeutung haben, weil sie eben erst vom Examen kommen. Ihnen ist die Nazi-Partei mit ihren zahlreichen Prozessen eine sichere und glänzende Zukunft gesichert.

In der Fraktion sitzen auch zwei „Partei-Buchbeamtete“: Dr. Fried und Dr. Franzen. Der eine war kleiner pensionierter Amtmann in Bayern, der andere beschriebener Amtserichter in Preußen. Lediglich auf Grund ihres Parteibüchens, wie die Nazis sich auszubilden beliehen, sind beide Minister geworden und verdienen jetzt 12.000 bis 20.000 Mark im Jahre mit entsprechend hohen Pensionen. Die Nazi-Mitgliedschaft hat ihnen eine Verdreifachung ihres Einkommens gebracht.

Zahlreich sind die Beamten in der Reichstagsfraktion, insgesamt 21 Studienräte, Lehrer, Reduktoren, Inspektoren, Revisorinnen, Obersekretäre, Rentmeister, Betriebssekretäre usw. Auch von den Herren hat keiner zu klagen!

Wir wollen von Fideikommissbesitzern, Fabrikanten und ähnlichen „Arbeitern“ in der Reichstagsfraktion ganz schweigen. Sehen wir uns noch die Herren Offiziere an, die sich a. D. für Nichtstun monatlich von der Republik auskosten lassen: 4 Hauptleute a. D., 1 Oberst a. D., 1 Major a. D., 1 General a. D.

Das ist ein Einbild, nur ein unvollkommener, in die Reichstagsfraktion der Nazi-„Bonzenfraktion“. Man verleiht das Bild auf sämtliche Länderparlamente und auf die gesamte Nazi-Organisation im Reich, und man wird Selbstdenken v. Müde recht geben. Die Nazis sind Bonzen im „Bonzenwesen“! So etwas an Futtertröge gibt es nur einmal in der Welt — bei den Anwärtern des Dritten Reichs.

## Volkswirtschaft

### Handelspolitische Orientierung nach Südosten

Das Reichswirtschaftsministerium zur handelspolitischen Situation. Ministerialdirektor Dr. Voss vom Reichswirtschaftsministerium, der Leiter der deutschen Handelspolitik, gab eine Uebersicht über Deutschlands handelspolitische Situation. Die Bindung des deutschen Außenhandels im Handelsabkommen mit Finnland wurde, so führte er aus, durch eine Vereinbarung aufgehoben, jedoch der autonome Zollsatz von 50 Prozent in Doppelzollform in Kraft getreten sei. Mit dem irischen Freilicht wurde ein Weltbedarfsvertrag abgeschlossen, der Deutschland handelspolitisch Großbritannien gleichstellt; dieser Vertrag sei aber noch nicht in Kraft getreten. Der Zollkrieg mit Polen beeinträchtigt den Handelsverkehr stark. Das Folgeabkommen mit Polen laufe am 31. Dezember ab, ohne daß bisher Verhandlungen über die Erneuerung stattgefunden hätten. Die Einfuhr Chiles nach Deutschland überstieg zum ersten Male die Einfuhr nach England.

Von Wichtigkeit für die zukünftige Gestaltung der deutschen Handelspolitik sei der Verlauf, die Handelsbeziehungen zu den südöstlichen europäischen Ländern zusammenzufassen. In Gegenwart der Schwäche ihrer Position als selbständige Partner bei Verhandlungen hätten sich bereits Länder gleicher Interessen zu Gruppen zusammengeschlossen, so die Gruppe der südeuropäischen Getreideexportländer mit Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, zweitens die Gruppe der Handelsländer mit Finnland, Estland, Lettland, Litauen und schließlich die südeuropäische Gruppe mit Belgien, Holland und den drei frankreichischen Staaten. Deutschland habe alles zu tun, um die Schaffung von Kartellen europäischer Staaten dann zu verhindern, wenn diese Kartellbildung eine Spitze gegen Deutschland bilden kann, und es habe Wert darauf zu legen, bei der heranzuhilfenden Bildung regionaler Gruppen nicht unaktiv zu bleiben.

Ministerialdirektor Dr. Voss meinte, daß Deutschland insbesondere mit der südeuropäischen Gruppe zu Vereinbarungen kommen müßte, da im Danarum ein Teil deutscher Zukunftsmöglichkeiten liege. Die Stärkung der Kartelle der Handelsländer dieser Länder sei möglich durch Einräumung eines Verbandsprivilegs, was allerdings die Zustimmung aller mitgliedstaatlichen Staaten notwendig sei und was ebenfalls eine Zurückdrängung Südamerikas zur Folge haben könnte.

Die Ziehungsliste der Arbeiterwohlfahrtslotterie ist erschienen und in der Volksfreundbuchhandlung sowie bei allen Roserverkaufsstellen erhältlich.

## Gewerkschaftliches

### Die Arbeitgeber gehen aufs Ganze!

Wie uns vom Zentralverband der Anzeigekunden mitgeteilt wird, haben sämtliche Arbeitgeberverbände von Handel und Industrie neben der vor einiger Zeit erfolgten Kündigung der Tarifverträge nunmehr auch zum 31. März 1931 den gesamten Tarifvertrag gekündigt.

### Lohnsenkung in der württ. Metallindustrie

WTB, Stuttgart, 30. Dez. Die Schlichtungskammer fällt für die gesamte württembergische Metallindustrie einen Schlichtungsbescheid nach dem ersten Lohnwoche im Januar 1931 ab die Tariflöhne um 5 Prozent und die Akkorddienste um 6 Prozent herabzusetzen.

### Kündigung der Angestellten bei den nicht reichseigenen Eisenbahnen

Die mehrstägigen Verhandlungen, die der Arbeitgeberverband der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privat-Eisenbahnen e. V. mit den Gewerkschaften über den Neuaufschluß eines Tarifvertrages für die Angestellten der nicht im Besitz des Reiches befindlichen Eisenbahnen (mit Ausnahme der Straßenbahnen) geführt hat, haben nicht zu einer vollständigen Einigung geführt. Die Parteien konnten sich nur hinsichtlich der allgemeinen Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit, Urlaub und Krankenlohn) einigen, nicht aber über die Besoldung und Nebengebühren.

Der Arbeitgeberverband der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privat-Eisenbahnen hat nunmehr unter Wahrung der durch das Kündigungschutzgesetz bedingten Frist die allgemeine Kündigung der Anzeigekunden vorzeitig zum 30. Juni 1931 ausgesprochen. Die Parteien haben ein Schlichtungsverfahren vereinbart, das im Laufe des Januar durchgeführt werden wird.

### Ein Vorstoß der Textilindustrie

SPD, Stuttgart, 30. Dez. (Eig. Meldung.) Der Arbeitgeberverband der württembergischen Textilindustrie hat beschlossen, am 12. Januar die Löhne um durchschnittlich 10 Prozent zu kürzen. Nach einem Anschlag der Textilindustriellen müssen sich alle Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Verkürzung einverstanden erklären, andernfalls haben sie sich als gekündigt zu betrachten. In der württembergischen Textilindustrie besteht seit April 1929 ein tarifloser Zustand. — Der Deutsche Textilarbeiterverband wird sich verständlich entsprechende Schritte unternehmen, um einen krisenlosen Lohnabbau zu verhindern. Wie wir hören, stehen Verhandlungen bevor.

### Kommunale Kündigungen

SPD, Berlin, 29. Dez. (Eig. Draht.) Der Arbeitgeberverband der Rhein-Weiß. Gemeinden hat die Lohnsätze für die Gemeindefabrikanten, für die kommunalen Straßenbahnen, den Kraftwerke, des Haus- und Hospitalkontakts der Krankenkassen zum 1. Januar gekündigt. Die Forderungen des Arbeitgeberverbandes sind nicht bekannt. Von der Kürzung werden rund 35.000 Arbeiter betroffen.

Die Nachverhandlungen über den Schlichtungsbruch für die Rhein-Weiß. Straßenbahnen, die am 30. Dezember im Reichsarbeitsministerium stattfinden sollten, sind auf den 3. Januar 1931 vertagt worden. Der Arbeitgeberverband hat, weil der Schlichtungsbruch der Groszigen Lohnabbau vorliege, für nicht verbindlich erklärt worden ist, den Arbeitnehmern mit 14tägiger Frist gekündigt. Die Kündigung läuft am 14. Januar ab.

<b>LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN</b>		
<p><b>Qualitätsbiere</b> der Brauerei zum Baurenmichel, Augsburg Bärenbrauerei, Schweningen Brauerei Ketterer, Pforzheim</p> <p>Lieferung an jedermann Schnellste und reelle Bedienung</p> <p><b>Merz G. m. b. H.</b> Hirschstr. 30 Fornruß 7629</p>	<p><b>Rheinkies</b></p> <p>für jeden Verwendungszweck</p> <p>liefert</p> <p><b>Karl Mall G. m. b. H.,</b> Karlsr.-Daxlanden</p>	<p>Telephon 2192</p> <p><b>Friedrichsdorfer</b> Gesundheitszwieback</p> <p>aus der Fabrik</p> <p><b>Friedrich Lepp</b> Weingarten in Baden Bahnhofstraße 5 / Telephon 21</p>
<p><b>Badische Bank</b></p> <p>Hinterlegungsstelle für Wertpapiere</p> <p><b>Mannheim Karlsruhe</b></p>	<p><b>Arbeiter, Angestellte u. Beamte!</b></p> <p>Die eigenen Betriebe der Genossenschaften und der von diesen gebildeten Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine</p> <p><b>befreien uns von den Preisdiktaten</b> der Kartelle und Syndikate. Deshalb muß</p> <p><b>jeder Werktätige einer Konsumgenossenschaft beitreten</b> und insbesondere die nur hier erhältlichen Erzeugnisse mit der Marke wählen.</p> <p><b>GEG</b></p> <p>Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Bezirkskonsumverein Baden-Baden, e. G. m. b. H. Bezirkskonsumverein Bretten, e. G. m. b. H. Konsumverein für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.</p>	<p><b>Jacob A. Groß, Bruchsal</b> seit 1829</p> <p>das neuzeitliche große Haus für Damen-Kleiderstoffe Herrenstoffe, Aussteuerwaren Damen- u. Kinder-Konfektion</p> <p>Stets neu ergänzte große Auswahl, bekannt gute Qualitäten, billige Preise</p>
<p><b>Bankhaus</b></p> <p><b>Veit L. Homburger</b></p> <p>Karlsruhe i. B. Karlsruhe 11</p>	<p><b>Diirr &amp; Göckler</b> Installations-Geschäft Blecherei</p> <p>Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen Bäder, Klosetts, Bau-Blecherei</p> <p>Glümerstraße 10 Fernsprecher 2811</p>	<p><b>Bankhaus</b></p> <p><b>STRAUS &amp; CO.</b> KARLSRUHE I. B.</p> <p>Fernsprech-Anschlüsse Stadtverkehr Fernverkehr Devisenabteilung Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Nr. 4439</p>
<p><b>Dampfwaschanstalt Karl Pfützner</b> Karlsruhe-Rüppurr, Lützowstraße 14 Telephon 6723</p> <p>liefert Wäsche jeder Art, Pfundwäsche feucht, trocken, schrankfertig</p> <p>Tadellose prompte Bedienung</p>	<p><b>Drogerie Wilhelm Tscherning</b></p> <p>Ecke Amalien- und Karlsruhe- Fernsprecher 519</p> <p>Mitglied der Rabattpargruppe</p>	



# 1931 GLÜCKWÜNSCHE ZUM JAHRESWECHSEL

Die herzlichsten

entbieten wir unserer werten Kundschaft sowie allen Gästen, Freunden und Bekannten

<b>Julius Grimmer und Frau</b> Firma Johann Kolb Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H. Durlacher Strasse 56		<b>Zum Volkshaus</b> Schützenstrasse 16 Gewerkschaftshaus G m. b. H.		<b>Buchleither &amp; Gros</b> Malergeschäft Friedenstrasse 5	
<b>August Vogt</b> Bäckerei und Konditorei Waldstrasse 25		<b>Johann Vogel</b> Elektrotechnisches Geschäft Werderstrasse 1		<b>Albert Neeff und Familie</b> Bäckerei Werderplatz 30	
<b>Karl Bach und Frau</b> Eichbaum-Bier-grosshandlung Goethestrasse 29		<b>Uhrenhaus Richard Kittel und Frau</b> wünscht der werten Kundschaft ein frohes neues Jahr Allen unsern werten Kunden ein herzliches Neues Jahr		<b>RIMA</b> Schuh-Instandsetzungs-Fabrik Hauptgeschäft: Karlstrasse 15, neben Moosinger Filialen: Kronenstrasse 25, Karl-Wilhelm-Strasse 28 Zum Jahreswechsel meinen werten Kunden, Freunden und Gönnern die <b>Herzlichsten Glückwünsche!</b>	
<b>Emil Kleinert und Frau</b> Metzgerei und Feinwurstlerei Telefon 1881 Roonstrasse 7		<b>Karl Hummel und Familie</b> Stahlwarengeschäft Friseur-Bedarfsartikel / Hohl-schleiferei Werderstrasse 11/13		<b>Wilhelm Siebler</b> Bäckerei - Konditorei Telefon 7066 Gartenstrasse 62	
<b>Merz G. m. b. H.</b> Bier-grosshandlung, Limonade- und Eisfabrik Hirschstrasse 30		<b>Otto Katzenberger und Frau</b> „Zur Au“ Augartenstrasse 46		<b>Familie Georg Himmelmann</b> „Zum Weiherhof“ Beiertheim Weierfeld	
<b>Frau Köle Wwe.</b> „Zur Rose“ Am Kaiserplatz		<b>Vereinsheim Freie Turnerschaft Karlsruhe</b> Karl Letterer und Frau		<b>Martin Kraft und Frau</b> „Zum Schildbürger“ Baumeisterstrasse 16	
<b>Familie Ludwig Obert</b> Brot- und Feinbäckerei Telefon 1398 Georg-Friedrich-Strasse 30		<b>Familie Klotz</b> „Zur Bavaria“ Hirschstrasse 20		<b>Alois Link</b> Holz und Kohlenhandlung Telefon 3125 Gerwigstrasse 11	
<b>Franz Rabold und Familie</b> Bäckerei Marienstrasse 31		<b>Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!</b>		<b>Merkur-Drogerie</b> W. Hofmeister und Frau Telefon 4681 Philippstrasse 14	
<b>Heinrich Sayer und Frau</b> Metzgermeister Wilhelmstrasse 53		<b>Dampf-Waschanstalt C. BARDUSCH</b>		<b>Eugen Hörmann und Familie, vorm. Marx</b> Haushaltsartikel und Herde Georg-Friedrich-Strasse 32	
<b>Ernst Spittler und Familie</b> Bäckerei Luisenstrasse 18		<b>Adolf Rother</b> Buchbinderei Wilhelmstrasse 30		<b>Karl Max</b> Metzgerei und Wurstlerei Telefon 2402 Georg-Friedrichstrasse 18	
<b>Karl Wilber und Frau</b> Bäckerei, Konditorei, Lebensmittel Wilhelmstrasse 17		<b>Rudolf Gattner und Frau</b> Friseurgeschäft Schützenstrasse 53		<b>Waagenfabrik Brand</b> Inh. Joh. Weller Baumeisterstrasse 32	
<b>Ernst Kappus und Familie</b> Metzgermeister Werderplatz 38		<b>Familien Volz</b> „Schäumende Alb“ Bulach		<b>Leopold Glassner</b> Metzgermeister Gerwigstrasse 41	
<b>Karl Wagner und Familie</b> Metzgerei Mühlburg Nuitsstrasse 13		<b>Fritz Lutz und Frau</b> Metzgerei Essenweinstrasse 32		<b>Emil Rolle und Frau</b> „Zum Engel“ Grünwinkel Durmersheimer Strasse	
<b>Emil Lang und Frau</b> „Zum neuen Saalbau“, Mühlburg Bachstrasse 69 Telefon 483		<b>Franz Jarolimek und Familie</b> Schreinermeister Grünwinkel Mörscher Strasse 7		<b>Jakob Burghardt und Frau</b> Kohlenhandlung Mühlburg Rheinstrasse 10	
<b>Hugo Rauschenberger</b> Metzgerei und Wursterei Daxlanden Pfalzstrasse 13		<b>Karl Ebert und Familie</b> Brot- und Feinbäckerei Grünwinkel Durmersheimer Strasse 74		<b>Eugen Häberle</b> Bäckerei und Konditorei Telefon 2806 Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 53	
<b>J. Joas Wwe.</b> „Goldener Hirsch“ Mühlburg		<b>Wilh. Hörr und Frau</b> „Zur Albsiedlung“ Telefon 7389 Daxlander Strasse 127		<b>Friedr. Pflüger</b> Kaufhaus für Haus- und Küchengeräte Daxlanden Hördtstrasse 12	
<b>Ludwig Rastetter und Frau</b> Metzgerei Daxlanden Agathenstrasse 16		<b>Markus Wachter und Frau</b> „Zum Rheinhafen“ Mühlburg		<b>Familie Burger</b> Volkshaus Daxlanden Pfalzstrasse 13	
<b>Heinrich Röhrig und Frau</b> „Zum goldenen Lamm“ Mühlburg Hardtstrasse		<b>Glück auf zur Jahreswende!</b> Volkshaus Aue-Durlach		<b>Anton Geng und Frau</b> „Zum Karlsruher Hof“ Turnverein	
<b>Karl Balzer und Frau</b> „Zum grünen Hof“ Wirt Karl Herzog und Frau		<b>OTTO SCHENK und Frau</b> Feinkosthandlung Hauptstrasse 84		<b>Josef Stahlberger und Frau</b> Friseurgeschäft Palmenstrasse 3	
<b>Christian Schucker u. Frau</b> „Zum Darmstädter Hof“ Hauptstrasse 23		<b>Zigarrenhaus M. Wagner</b>		<b>Franz Wackershauser und Familie</b> „Zur Festhalle“	

# Der Totenkampf der Freiheit

Von  
Pietro Nenni

## Die Bestiennatur des Faschismus



Copyright 1930 by Verlag J. S. W. Dies Nachf., G.m.b.H., Berlin.  
(Alle Rechte vorbehalten)

In jenem Morgen bot die Hauptstadt ein eigenartiges Bild. In den Hauseingängen, in den dunklen Ecken der Cafés und der Schenken war von nichts anderem die Rede als vom Attentat. Wer dies vielstündliche Klüffeln hätte belauschen können, der hätte am häufigsten das eine Wort gehört: „Das mußte kommen.“

Zunächst waren die Faschisten zu sehr verblüfft, um ihrem unstillen Drang nach Repräsentation zu folgen. Erst am späten Nachmittag und auf den Befehl ihrer Führer hauchten sich die Schwarzhemden zusammen.

Ein kurzer, aber dramatischer Wortwechsel mit Balbo, dem heutigen Minister für Luftschifffahrt, der damals der Sekundant meines Gegners war, ist mir im Gedächtnis geblieben. „Sie wagen es also, bis zu unserem Führer hinaufzuzureisen?“ sagte er.

„Es scheint so,“ gab ich mit größter Seelenruhe zurück. „Ja, merken Sie denn nicht, daß Sie da auf glühende Kohlen treten?“

„Das mag sein. Aber wenn das für uns giftig, so auch für Sie.“

„Ein Attentat, wie es Janiboni geplant hat, konnte der Luftsturz zu einem Blutbad sein.“

„Das bezweifle ich gar nicht. Aber das haben Sie ebenso zu fürchten wie wir.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, daß der Gewalt heute nur zwei Wege offenstehen. Entweder Freiheit und Gerechtigkeit oder Gewalt und Willkür. Wer Gewalt und Willkür wählt, der muß damit rechnen, daß man ihm mit gleicher Münze heimzahlet. Wer Willkür sät, wird Sturm ernten. Das ist ein altes Wort, das man nicht vergessen sollte.“

„Wir sind zu edelmütig mit den Gegnern verfahren.“

„Das erzählen Sie den Waisen Matteottis, Vicininis, Vicinini.“

„Was Sie tun, ist ein Verbrechen, und das werden Sie schwer zu büßen haben.“

„Mag sein, aber auch Ihre Stunde wird schlagen.“

„Wir werden erbarmungslos sein, wenn es nötig ist.“

„Als ob der Faschismus nicht immer erbarmungslos gewesen wäre! Trotzdem ließ Mussolini am Abend des 5. November vom Balkon des Chigi-Palastes solche Drohungen aus.“

Am den Schattensitz des Brutus vom Horizont zu verschleißen, heißt er eine Verdoppelung des Terrors in Aussicht, härtere Anordnungen der Presse, Auflösung der reformistischen Parteien, der Janiboni angehörenden, und Auflösung des Freimaurerordens.

Die Schwarzhemden sagten seine Worte ein mit der Gier eines Verdurstenden. Es dürstete sie in der Tat nach Rache und Gewalt. Ihnen freien Lauf lassen, hieß Italien durch eine Scheibewand des Hasses von den anderen Kulturländern absperrn, hieß eine Orgie entfesseln, und ein bitteres Erwachen folgen mußte.

Indem sie mit ihren Dolchen in der Luft fuchtelten, antworteten die Faschisten den verheißenden Worten ihres Führers: „Nieder mit den Gegnern! Tod unseren Feinden!“

Und das Toben hatte seinen Lauf...  
Und dann?

Dann sollten aus einem Brutus mehrere werden. An jedem Wege erstand einer als tragisches Zeugnis dafür, daß der Geist der Freiheit ewig lebt.

Im April 1926 war es eine Frau, eine Isländerin, die auf Mussolini schob und ihn an der Nase verwundete.

Im September desselben Jahres war es ein junger Anarchist, Luccetti, der eine Bombe gegen Mussolinis Auto schleuderte.

Am 31. Oktober trat ein sechzehnjähriger Bursche während einer faschistischen Parade aus den Reihen der Menge und erschlug seinen Revolver auf den Faschistenführer.  
Damit erreichte die Wut der Diktatur ihren Höhepunkt.

### 27. Die Ausnahmegeetze

Das Attentat von Bologna lieferte der Diktatur die seit langem erwartete Gelegenheit, jene Ausnahmegeetze zu erlassen, die in den Augen des Regimes das einzige Mittel waren, um mit der Opposition fertig zu werden.

In einem offiziellen Kommuniqué des Generalsekretärs der faschistischen Partei, das noch in der Nacht des 31. Oktober 1926 verkündet wurde, übernahm das Regime die Verantwortung für das, was nunmehr kommen sollte.

„Der Schuldige“, hieß es in dem Kommuniqué, „ist von der Menge gekannt worden. Jetzt liegt es uns ob, die Missetätigen zu entdecken und streng zu bestrafen.“  
Die Missetätigen waren wir.

Jedesmal seit fünf Jahren, wenn ein Revolverknall oder eine Bombe pläzte, jedesmal, wenn aus der namenlosen Menge ein Brutus auftauchte, sei es ein Bursche von fünfzehn Jahren, wie in Bologna, eine muslimische Frau, wie die Gibson, ein Arbeiter der proletarischen Vorhut, wie Luccetti, oder ein Intellektueller, wie mein Freund und Genosse de Rosa, jedesmal hat der Faschismus die Opposition beschuldigt, weil er unfähig ist, den Reigen des Hasses zu sehen, mit dem er sich selbst umgibt, unfähig, zu begreifen, wie weit er das Land in barbarische Kampfzonen zurückgeworfen hat.

Dabei ist nichts logischer, als daß die Gewalt von oben zur Gewalt von unten führt. Genügen die Jahrhunderte der Geschichte und die ungezählten Erfahrungen nicht, um den Tyrannen zu zeigen, wie eitel und kurzfristig ihr Werk ist?

Mussolini hat nie auf die Lehre der Geschichte gehört und immer geglaubt, ihr trotzen zu können. Von der Angst und dem Haß beherzigt, hat er stets mit den abgehörtesten Mitteln regiert und hat nie eine andere Verteidigung seines Regimes erdacht als die der methodischen Organisation des Terrors.

Auf einen Revolverknall eines jungen Fanatikers, der sein Attentat in Einsamkeit ausgeübt hatte und nur der Eingebung eines rebellischen jungen Gewissens gefolgt war, wußte Mussolini keine Antwort als die Ausnahmegeetze.

Sie traten am 9. November in Kraft. Und sind heute schon zur dauernden Rechtsnorm geworden. Mussolini selbst hat sie in seiner Rede vom 26. Mai 1926 in nachstehenden Worten gekennzeichnet.

„Nach dem belanglosen Zwischenfall von Bologna habe ich selbst an demselben Abend die zu ergreifenden Maßnahmen vorgeschrieben: Beschlagnahme und Revision aller Auslandspässe; Befehl, auf jeden zu schießen, der versucht, heimlich die Grenze zu überschreiten; Verbot aller antifaschistischen Veröffentlichungen, der Tageszeitungen wie der Zeitschriften; Auflösung der antifaschistischen Assoziationen und derer, die im Verdacht des Antifaschismus stehen; Deportation aller, die als Antifaschisten gelten oder in irgendeiner Form eine gegen die Regierung gerichtete Tätigkeit entfalten; Schaffung einer besonderen politischen Polizei im ganzen Lande; Schaffung von Büros zur geheimen Ausforschung und eines Sondergerichts.“

Ehe diese Geetze in Kraft getreten waren, hatten die Schwarzhemden in Sinne ihres Führers Mailand verwüstet und geplündert, um es für die Ehre zu bestrafen, die im meisten antifaschistische Stadt in Italien zu sein.

Von zehn Uhr morgens an bis zum späten Abend hauchten die faschistischen Banden in der Stadt, die sie sich bezirksweise aufgeteilt hatten. Jede Bande hatte eine Liste der Privatwohnungen, Kneipen, Empfangsräume von Ärzten usw., die geplündert werden sollten. Mehr als zweihundert Wohnungen wurden vernichtet.

Die Faschisten, die in meine Wohnung einbrachen, fanden dort nur eines meiner Kinder, ein zehnjähriges Mädchen, das seine Schulkappte unter dem Arm trug, um ins Gymnasium zu gehen.

„Wo ist dein Vater?“

„Das weiß ich nicht.“

„Nach keine Geschichten, gleich wirst du sagen, wo dein Vater ist!“

„Er ist heute früh ausgegangen. In der Redaktion wird er sein.“

„Da ist er nicht. Aber wehe ihm, er wird dasselbe Ende nehmen wie Matteotti! Und verdient hat er es.“

### Wandkalender 1931

Unsere Beziehung wird heute bezw. am Neujahrstag der Wandkalender 1931 als Neujahrsgruß des Verlags überreicht. Möge derselbe für unsere werten Leserinnen und Leser viele erfreuliche Tage verzeichnen und ihnen ein treuer Führer durch das Jahr 1931 sein!

Das verängstigte Kind suchte zur Tür zu gelangen.  
„Was hast du in deiner Tasche?“  
„Nichts als meine Schulbücher.“  
„Her damit.“  
Und man zerriß sie.

Zwei Stunden später war von der ganzen Wohnung nichts übrig als ein müder Trümmerhaufen. An den Mauern unsichtbare Fingerringe, die Bilder in den Rahmen bebudelt und von Ängeln durchbohrt. Auf der Treppe, im Hof, auf der Straße lagen die Bücher meiner Bibliothek.

Macht man sich klar, was ein Heim an vergangenem Erleben, an Hoffnungen, an tief Persönlichem bedeutet? Gibt es etwas in unserem Leben, das uns mehr am Herzen läge als die Erinnerung an Glück, an Mühsal, an Arbeit, die jeder Gegenstand trägt im Heim einer Familie?

Dieser Gedanke kam mir am nächsten Tag, als ich das Gewirr von Möbeln, Geschirr, Wäsche und Büchern sah, das den Boden bedeckte.

Und vor deinem Bilde, Mutter, das als Zielscheibe gebient hatte, habe ich gedacht, wie gut es war, daß du gestorben bist, und daß dir ein solches Schauspiel erspart geblieben ist...

Aber wer im Kampf steht, hat nicht die Zeit, zu grübeln oder auch nur zu denken. Warum Zeit verlieren mit Träumereien?

Andere Fragen mußten gelöst werden, gleich gelöst. Die Oppositionsblätter waren verboten, unsere Partei war aufgelöst, wir hatten also keine Wahl als die zwischen dem Gefängnis und dem Exil. Mein Haus war schon von der Polizei umzingelt.

Sollte ich mich ergeben oder entfliehen? Ich entschied mich für die Verbannung.

Seit mehreren Monaten war ohnehin jede politische Tätigkeit unmöglich geworden, so daß eigentlich die Ausnahmegeetze nur eine bereits bestehende Sachlage legalisierten. Die Zensur hatte es fertiggebracht, die Presse umzubringen. Das Koalitionsrecht und das Versammlungsrecht hingen überall von der Gnade der Faschistenführer und der Polizei ab. Unsere Existenz war wirklich höllennahig geworden.

Eine Verhaftung folgte der anderen. Wohl konnte man noch, wie das mir im Mai 1926 geschah, Richter finden, die sich weigerten, einen Haftbefehl zu bestätigen oder eine Unteruchungshaft zu verhängen, wenn keinerlei Schuldbeweise vorlagen. Aber immerhin war das eine Seltenheit.

Die einzige noch mögliche Propaganda war die durch die geheime Presse, der die Polizei mit großer Erbitterung nachspürte, ohne sie aber beseitigen zu können.

Die letzte sozialistische Kundgebung fand in Mailand bei der Bestattung von Anna Kulischoff statt, die dreißig Jahre hindurch die Gattin und Mitarbeiterin Turatis war. Sie hatte einst einen sehr bedeutenden Einfluß in der sozialistischen Bewegung ausgeübt. In den letzten Jahren widmete sie sich ganz der antifaschistischen Propaganda, und ihr Arbeitszimmer war unsere letzte Zufluchtsstätte. Man mochte hinkommen, wann

man wollte, immer fand man ihr Lächeln und ein gutes ermutigendes Wort...

Sie war langsam und schwer gestorben. Für Turati bedeutete dieser Verlust gleichsam eine Verkümmelung seines Lebens, das in dieser Frau seine Ergänzung gefunden hatte. Alle Sozialisten trauerten mit ihm.

Am Tage des Begräbnisses hatte sich eine ergreifende Menge auf dem Domplatz versammelt, um der Toten ihre Treue zu beweisen. Ein gewaltiger Zug hatte die Genossin zum Friedhof geleitet, die aus Rußland gekommen war, um in Italien, als ihrem zweiten Vaterlande, ihr Leben dem Sozialismus zu widmen.

Wie hätten aber die Faschisten dem Tode und dem Schmerz Achtung bezeigen können?

Als ich auf dem Friedhof dem Gefühl aller Worte verließ und den Ruf ausstieß: „Es lebe der Sozialismus!“, gingen die Schwarzhemden, die nur auf einen Anlaß gewartet hatten, zum Angriff über. Mit Faustschlägen, mit dem Knüttel und mit Dolchen fiel man über das Trauergesolge her, auf dem Friedhof, unter Gräbern! Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete, als wollte man durch das Blut auf dem Grabe einer Frau, die ihr ganzes Sein für Frieden, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit aufgegeben hatte, den Beweis erbringen, daß jetzt die Stunde des Bruderkrieges, die Stunde Rains gekommen war.

Wenige Monate später sprengten die Ausnahmegeetze die letzte Gruppe alter Kämpfer.

In der Nacht des 13. November 1926 klopfen zwei Männer, nachgeregnet, müde und mit Schmutz bedeckt, an die Tür der Hütte eines Kohlenbrenners. Sie waren auf Schweizer Boden, wenige hundert Meter von der italienischen Grenze entfernt.

Im Herd prasselte ein lustiges Feuer. Während man ihre Sachen trocknete und ihnen warme Nahrung bereitete, forschten die beiden Reisenden danach, ob wohl andere Italiener über die Grenze gekommen waren, und haken, daß man die, die etwa noch kommen sollten, gut aufnehmen möge.

Die beiden Reisenden — mein Freund Mario Bergamo, der Verteidiger der Landarbeiter von Malinella, und ich selbst — wählten als erste diesen Weg ein, der aus dem faschistischen Zuchthaus in die Freiheit führte.

Es hätte keinen Sinn gehabt, länger zu zögern. Seit dem 9. November wurden täglich mehr Verhaftungen von Sozialisten und anderen Gegnern des Faschismus vorgenommen. Mussolini glaubte sie in einem großen Kesseltreiben alle in die Hand zu bekommen.

In völlig gekehrter Weise hatte die faschistische Kammer die Abgeordneten der Opposition, die an der Sezession teilgenommen hatten, ihres Mandats verlustig erklärt. Die kommunistischen Abgeordneten hatte man ganz einfach in dem Augenblick verhaftet, wo sie das Parlament betreten wollten.

Die Miliz, aus der man eine Geheimpolizei gemacht hatte, machte Jagd auf Antifaschisten. Um Grenzüberreitungen zu verhindern, war die ganze Miliz mobilisiert und hatte Befehl, auf jeden zu schießen, der die Grenze zu überschreiten veruchte. In den Grenzgebieten läte man den Terror durch Androhung schwerer Strafen für jeden, der einen Flüchtling beherbergte oder eine Grenzüberreitung begünstigte. Auf allen Straßen war die strengste Überwachung organisiert.

Trotzdem waren wir herübergekommen, und gleichzeitig gelangten andere Genossen in die Schweiz, nach Frankreich, nach Jugoslawien oder Desterreich.

Unser harter nun ein neues Leben. Nach Jahren ununterbrochenen Kampfes, unter der beständigen Drohung, ermordet zu werden, waren wir nun auf einmal in Freiheit. Zunächst galt unsere größte Sorge unseren Angehörigen, die auf der anderen Seite der Alpen geblieben waren und dem Regime als Geiseln dienten. Und zwar als Geiseln im vollsten Sinne des Wortes. Es gibt noch heute zahlreiche Familien, die sich nicht haben wieder vereinigen können.

Paris zog uns an durch das Prestige seiner revolutionären, freiheitlichen Ueberlieferung, und weil es die Möglichkeit verhielt, unsere Aktion von dort aus auf alle Länder auszustrahlen. So lenkten die meisten Flüchtlinge ihre Schritte nach Paris. Aber der Weg, der sich vor uns aufbot, war der eines Daseins ohne Freude, unter dem schweren Geßel des Schmerzes. — Wir kamen damals in einem Atelier in Montmartre zusammen, das gleichzeitig unser Klub, unser Restaurant und für manche von uns der Schlafsaal war. Nullo Baldini, der in Italien der Führer der gewaltigen landwirtschaftlichen Genossenschaften von Ravenna war, organisierte jetzt unsere Verpflegung. Man entbotte wunderbare Begabung zur Kochkunst in einem berühmten Journalisten und in einem gewiegten Parlamentarier. Jeder Tag brachte unserem Klub neue Mitglieder. Einer der ersten war Claudio Treves. Dann kamen aus Rom der Chefredakteur der Socie Repubblicana, Fernando Schiavetti, Giannini, der Herausgeber des Becco Giallo, eines satirischen Blattes, das eine der gefährlichsten Waffen der Opposition war. Weiter Alberto Cianca, der Herausgeber des Mondo, die republikanischen Abgeordneten Chiesa und Facchinetti und andere Journalisten, Abgeordnete, Gewerkschaftsführer, Männer aller Parteien, die die Liebe zur Freiheit vereinte.

Und jedesmal, wenn ein neuer kam, gab es dieselbe Szene, dieselben Fragen:

„Wie bist du herübergekommen?“

„Auf dem und dem Wege.“

„Und X?“

„Der ist im Gefängnis.“

„Und Y?“

„Der hält sich versteckt, bis man ihn herausliefert.“

„Und Z?“

Und dann folgt ein langes Schweigen. Mit tiefgesenktem Kopf ehen die Flüchtlinge, ohne ein Wort zu sagen, mit den Gedanken in der Ferne, jenseits der Alpen, in den Gefängnissen, auf den Inseln, im eigenen Heim. Dann erhebt einer das Glas: „Auf dein Wohl!“ wendet er sich an den jüngst Gewonnenen.

Es wird angestoßen, der eine oder der andere fängt an zu trinken...

(Fortsetzung folgt)



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

31. Dez. 1747 \*Dichter Gottfr. Aug. Bürger. — 1848 Württemberg proklamiert Grundrechte. — 1874 \*Franz. Rev. Ledru-Rollin. — 1877 \*Franz. rev. Maler G. Courbet. — 1880 \*Schriftsteller Arnold Kuge. — 1917 Zivilcode in Russland. — 1918 Auflösung des Landsturmes, Demobilisierung.

1. Januar. 1891 In Kraft: Invaliden-, Altersversicherungsgesetz; 1900 Bürgerliches Gesetzbuch; 1913 Angestelltenversicherungsgesetz; 1924 Reakt. Arbeitszeitverordnung. — 1875 \*Sozialist und Gewerkschaftler Theodor Volk. — 1919 Gedenktag der Hundstunde. — 1929 Gesetz über Berufsunfähigkeit als Unfall tritt in Kraft.

## Abschied von 1930

Schmerzhaft fällt uns dieser Abschied nicht, denn viel Freude, viel Glück und Erfolg hat es uns nicht gebracht. Sehr viel, außerordentlich viel ist uns dieses Jahr 1930 schuldig geblieben und recht verbittert haben wir am Beginn des neuen Jahres und schauen enttäuscht auf das alte Jahr zurück.

Es ist einfach lächerlich, jetzt, in dieser Zeit von einer blühenden Hoffnung zu reden und zu schwärmen, während aus den Augen von Millionen Menschen nur noch die grauenvolle Hoffnungslosigkeit schaut.

Auch am Beginn des Jahres 1930 standen die Menschen mit der Hoffnung auf bessere Tage und glücklichere Zeiten. Dieselben Menschen werden wahrscheinlich auch wieder das neue Jahr 1931 hoffnungslos und besorgt begrüßen und von ihm bessere Zeiten erwarten. Vielleicht werden sie am Ende des Jahres genau so enttäuscht sein, wie sie es heute sind, wo sie auf das abgelaufene Jahr zurückblicken und nichts feststellen können, was die Menschen glücklicher machen kann.

Am allerwenigsten hat der Proletarier irgend eine Ursache, diesem Jahre schmerzhaft nachzutrauern, denn es hat ihm vieles genommen, aber nichts dafür gegeben. Der ständige Begleiter dieses unbedeutenden Jahres 1930 war der brutale Lohnabschlag, der überall in die Betriebe eindrang und die Löhne und Gehälter um viele Prozente herabsetzte. Das war das schmerzhafteste Geschenk des Jahres 1930 an die Arbeiterklasse. Sein großer Gegner, der Preisabfall, lagte sich derweilen ins Fäulnis und trotzte friedlich um einige Kilometerlängen nach.

Das Jahr 1930 hat sich aber auch die größte Zipselmilch über den Kopf gezogen und den wildgewordenen Speichel in die Nase der Macht gelodet. Jetzt lauert er darauf, daß er eines Tages durch die Kieselstummheit des deutschen Volkes zur Macht kommt und dann von den Anhängern in den Staub getreten wird.

Nein, von diesem Jahre nehmen wir nicht schmerzhaft Abschied, sondern sogar recht freudig, denn es hat sich vom Wolfe abgewandt und nur die tausend Drangsale über die breite Masse verbreitet. Und was läßt es uns als Erbschaft noch zurück? Millionen Schulden, Millionen Arbeitslose, Millionen Lohnverluste und eine gar traurige Hoffnungslosigkeit!

So geben wir in das neue Jahr hinein und trauen ihm auch nichts Besseres zu. Wir müssen noch ein hartes Jahr tragen, und dann kommt vielleicht der Tag, wo die Schultern leichtere Lasten tragen können! Das Jahr 1931 wird diese Erleichterung noch nicht so bringen, daß wir sie empfindlich spüren.

Mögen die Tage des neuen Jahres noch so sehr getragen sein von Bitternissen, von neuen Enttäuschungen und schweren Leiden, so nimmt uns dieses harte Leben noch lange nicht den Mut zum Aushalten, zum Kämpfen und vor allem die Hoffnung auf den späteren Erfolg, der sich nicht immer heute, auch nicht morgen, dafür aber bestimmt übermorgen einstellt. Mit unserem sozialistischen Glauben, der nicht mit Zahlen rechnet, sondern mit Jahrzehnten, überwinden wir kämpferisch auch die schwerste Zeit und arbeiten unermüdet weiter für kommende Generationen.

Mit diesem Glauben an die ungebrochene Kraft der proletarischen Kampforganisationen, die jetzt in den Stellungskriegen einrücken, stehen wir an den Toren des neuen Jahres und sind bereit, mit stetem Willen gegen alle Stürme und Behdrängnis anzukämpfen!

Deshalb kampftrobes Schreiten in das neue Jahr und wissend der dunklen Wolke der Zukunft entgegen! So überwinden wir zäher und sieghafter die Schwere der kommenden Zeit!

So grüßen wir mutvoll das neue Jahr 1931!

## Zum Jahreswechsel!

Hinter uns liegt ein Jahr, voll von politischen und wirtschaftlichen Katastrophen. Wechselhaft haben sich die Ereignisse überhäuft. Was außenpolitisch zu werten ist, ist die Rheinlandkränkung, die früher erfolgte, als es der Versailles Vertrag vorsieht. Dieser entscheidende Erfolg ist nicht von der Sozialdemokratie zu trennen.

Innenpolitisch hat eine Verschärfung der politischen Lage eingeleitet. Die soziale Lage hat eine verschärfende Einschränkung erfahren, die zum Nachteil der Beschäftigten sich in erheblicher Weise ausgewirkt hat.

Kampf dem Marxismus war die Wahlparole aller bürgerlichen Parteien. Wenn auch noch die Parteien getrennt marschierten, standen sie gegenüber der Sozialdemokratie doch in geschlossener Phalanx. Nach der wirtschaftlichen Seite haben die innenpolitischen Verhältnisse eine Verschärfung der Wirtschaftskrise ausgelöst, die noch eine weit größere Verschärfung dadurch erfahren hat, daß eine Verschlechterung in der Arbeitslosenunterstützung eingetreten ist. Welche Macht und Kraft könnte die deutsche Arbeiterklasse entfalten, wenn sie eine Einheitsfront bilden würde. Die Zersplitterung der Arbeiterklasse kommt ihrem schlimmsten Gegner, den Reaktionen zu Gute. Trotz alledem nehmen wir den Abwehrkampf auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete auf.

Wir glauben an unseren Sieg!

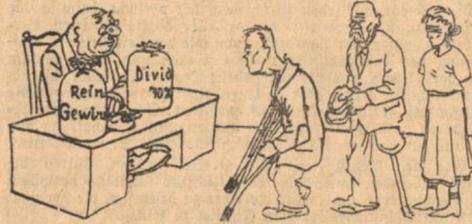
Das neue Jahr bringt vielen unsern Arbeitsbrüder auch neue Sorgen. Wollen wir trotzdem bestehen, so kann es nur geschehen, wenn wir den Glauben an den Sozialismus nicht verlieren. Wenn sich alle einreihen in die Front der Partei und Gewerkschaften und für die Verbreitung unserer Parteipresse, der seitlichen Waffe, die wir im Kampf ums Dasein dringend bedürfen, Sorge tragen.

Mit uns der Kampf,  
Mit uns der Sieg,  
Wir entziehen unsern Parteigenossen und Parteigenossinnen zum Jahreswechsel die herzlichsten Grüße.

S. P. D. Karlsruhe  
R o s t.

## Profit Neujahr!

Dieser „Schlachtruf“, der bei jedem Jahreswechsel zum nächsten Himmel emporsteigt, wird jetzt wieder durch viele alkoholisierte Gurgeln fahren. Nur noch wenige Augenblicke trennen uns von jenen zwölf Glöckchenschlägen, die dem einen ein „fröhliches neues Jahr“ und dem andern die „alte Leiter“ verkünden. Nur einen kleinen Moment noch wenn wir warten, dröhnt es von den Kirchtürmen, froh und sacht es von den Straßen, daß wir ein



Die Vögel des Hoffenschwanns

„Wir wünschen Ihnen ein „gesundes“ neues Jahr, Herr Direktor!“

Jahr mehr auf dem Bude! haben, daß wir „Neuzehnunderteinunddreißig“ schreiben und daß es Zeit wird, — den Silvesterknaps auf den Tisch zu stellen.

Noch einmal flammen die elektrischen Christbäume auf. Die Parasiten zeigen uns, wie man Silvester feiert. Sie zeigen uns, wie man Lustern schlürft, wie man Sekt säuft und wie angenehm man rülpsen kann, wenn der Speckhals bis zum Rande vollgelaufen ist. Profit Neujahr! Sie zeigen uns aber auch, wie „anständig“ es sich leben läßt, wenn sich die „dummen Proleten“ weiterhin die Köpfe verbauen und sich gegenseitig die Augen austragen!



Beim Neujahrsgnaps.

„Voriges Jahr hab ich zum Neujahr extra ein frisches Hemd angezogen und ist es mir auch nicht besser gegangen — heute laß ich mir mal meinen Hals tochen — und wenn das auch nichts hilft, probier ich's im nächsten Jahr mit dem Haarschneiden!“

## Hege hüben und drüben

Die Badische Presse bringt in ihrer gestrigen Morgenausgabe folgende Meldung aus Paris:

Hege bei jeder Gelegenheit.

Paris, 29. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) In Straßburg wurde der Establonkommandant des dritten Husaren-Regiments, Caillaud, zum Oberstleutnant befördert. Das Echo de Paris erinnert daran, daß Caillaud im Jahre 1918 von Marschall Foch zur Ueberwachung der Durchführung des Waffenstillstandes nach Karlsruhe entsandt wurde und dort bis zum Jahre 1926 blieb. Das Blatt behauptet bei dieser Gelegenheit die Badische Presse, nach der Ruhrbesetzung jene Teile der Bevölkerung, die heute Anhänger Hitlers seien, damals gegen Caillaud und den damaligen französischen Konsul aufgebracht zu haben. Nach dem Verträge von Locarno kam Caillaud als Establonchef nach Straßburg.

Wenn das Blatt diese Meldung ohne ein Wort aus Eigenem weitergibt, so wagt deshalb, weil es mit dem der Meldung zu Grunde liegenden Vorfall nicht viel Staat machen kann. Es stimmt nämlich, daß das Blatt, das damals schon hitlerisch angehaucht war, nach der Ruhrbesetzung eine Notiz brachte, in der der Wirt eines hiesigen bekannten Weinlokals in dümmlicher und frecher Weise angezapft wurde, weil er die beiden Franzosen, eben besagten Major Caillaud und den damaligen französischen Konsul, in seinem Lokal lud. Der Wirt ließ sich dann durch einige rabiat gewordene Fröh- und Dämmerköppler, die heute alle Anhänger Hitlers sind, verarscht beeinflussen, daß er den beiden Herren, die in dienstlicher Eigenschaft hier waren, sich absolut korrekt benahmen und sich doch irgendwo verpflegen mußten, das Lokal verließ. Die Aktion war wirklich keine Helvetentat und ist unter der Rubrik nationaler Stimpelien zu registrieren, die wir uns heute, nach 10 Jahren, noch von der französischen Presse aufs Brot schmieren lassen müssen, wie Figura zeigt. Gewiß: „Hege bei jeder Gelegenheit“, aber Hege hüben und drüben!

Geheimrat Bernhard von Beck. Der Direktor des Städt. Krankenhauses, Geh. Rat Prof. Dr. Bernhard von Beck, ist gestern nacht, von einem Herzschlag betroffen, plötzlich gestorben. Geboren am 23. September 1863 in Freiburg als Sohn des früheren Generalarztes des 14. Armeekorps, studierte er in Freiburg, Göttingen und Heidelberg Medizin und war von 1890 bis 1897 unter Geheimrat Prof. Dr. Cserno Assistenzarzt der chirurgischen Abteilung der Heidelberger Universitätsklinik. Auch wirkte er als Dozent und Professor an der Ruperto-Carola, bis am 1. April 1897 seine Berufung als Chefarzt der chirurgischen Abteilung an das Städt. Krankenhaus in Karlsruhe erfolgte. Am 1. Januar des folgenden Jahres übernahm er den Direktorenposten, nachdem er einen Ruf als Direktor an die kaiserlich-ottomanische Universitätsklinik und als Professor an die Universität Konstantinopel abgelehnt hatte. Geheimrat von Beck war ein ausgesetzter

Profit Neujahr! Aus den Wohnungen der Zwöckzimmerbesten dringt das „bessere Geschrei und Gejohle“ uns in die Ohren. Wir lauschen. Traumbild überstrahlende Stimme sucht mit schmaltzigem Organ jubilerenden Weibergestreue zu überreden. Gläser klirren. Hochherrschafftliche Klaviere trommeln. Unermüdlich steigen die „Dochs!“, mosu im wilden Wirbel die Glocken dröhnen. Profit Neujahr! Der wahre Gott ist das Geld! Wir leben!

Profit Neujahr! Auch in den Glöckchenschlägen, wo der Hausherr nach höheren Mieten dürstet, kocht und brodet es. Billige Frösche lauden über den fünfigen Hof. Strofulöse Kinder sündeten mit bengalischen Streichhölzern. Sternchenpfeiler beleuchten veranzte Wände. Die Hausgänge riechen nach Fenchel, ordentlichem Seidelbeerwein und hunds-gemeinem Fasel. Die Hausfische, daß er „brennt!“

Profit Neujahr! Es können die mit ihren Biennissen rechnenden Hausfrauen in das „frohe neue Jahr“ hineintreten. Ob im neuen Jahr die Preise steigen? Ob man endlich die das Volk ausaugende Wucherbande aus ihren luxuriösen Nestern hinauspeitscht? Ob die niedrigen Löhne nicht noch weiter herunter-



Profit Neujahr!

Der Neujahrsgesandte, der gleichzeitig den Chef um Lohn-erhöhung angeheult hat!

gepreßt werden? Darauf gibt das feierliche Glöckchengeläute freilich keine Antwort.

Profit Neujahr! Wie wird man sich wieder die Hände drücken, wenn die mit Blicken hypnotisierte Uhr zum Schläge ausbleibt? Wie wird man sich gegenseitig in die Augen schauen und taumel der Sprache mehr mächtig, Glückwünsche fallen? Glückwünsche, die wie ein Bierbauch in der Luft verduften. Glückwünsche, die man hatt so fast, weil es zum neuen Jahr nicht ist. Glückwünsche hinter denen nach drei Tagen schon wieder die Gemeinheit, der ewige Haß lauert!

Profit Neujahr! Man schreit, man brüllt es durch die Nacht. Dort fangen sie „Ein rheinisches Rädel beim rheinischen Wein“ und trinken dasu Bier. Dort die „Wacht am Rhein“ — dort den neuesten Tanselenschlager und dort, in irgendeinem muffigen Winkel öffnet eine verzweifelte Frau den Gasfaß.

Profit Neujahr! Wie schön werden die Glocken wieder läuten.

Chirurg und weit über die badischen Landesgrenzen hinaus bekannt.

## Vom Hauptfriedhof

Man schreibt uns: In letzter Zeit haben die Diebstähle von frischen Blumen von den Gräbern so überhand genommen, daß es notwendig ist, in aller Offenheit einmal darauf hinzuweisen. Trotz Beschwerden bei der Friedhofverwaltung haben die Diebstähle nicht nachgelassen. Zweifellos könnten bei einigermaßen gutem Willen die Täter gefast werden, wenn das Friedhofpersonal Anweisung erhielt, sich in den Kontrolldienst zu stellen. An Sonntagtagen sieht man nur eine einzige Person, die für den großen Friedhof bei weitem nicht ausreicht, um den Schutz der Gräber, welche in geordnetem Zustande gehalten werden, zu gewährleisten. Es werden mit Recht sehr genaue Vorschriften über die Anlagen der Gräber von Seiten der Friedhofskommission erlassen um ein sauberes Geländebild zu erhalten. Bei den Diebstählen scheint aber in den Aufgaben der Friedhofskommission eine Lücke zu bestehen. Die Besucher des Friedhofs wären sehr dankbar, wenn dieser Mangel beseitigt würde. Durch Anschlag und Einsteife am Eingang des Friedhofs würden diese dunklen Elemente doch in ihrer verwerflichen Tätigkeit unshcher.

Die Aufstellung eines Weihnachtsbaumes am Heiligen Abend wird von den Besuchern dankbar empfunden. Es wäre aber erwünscht, daß derlei auch dem am Rathaus elektrisch beleuchteten würde. Der jetzige Zustand, die Beleuchtung von Weiter abwärts zu machen, hat keinen eigentlichen Zweck verfehlt. Vielleicht könnten diese Zeiten der Friedhofskommission zur Anregung.

Tödlicher Unfall. Ede Wittlinger und Baumeisterfräule wurden heute früh halb 9 Uhr eine Frau, die mit ihrem Fahrrad von Wittlingerstraße in die Baumeisterstraße einbiegen wollte, von einem Personentransportwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie sofort tot war.

Erweiterung des Strahlenbühnenbetriebs in der Silvesternacht. In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar verkehren die letzten Züge der Linie 1 ab Marktplatz nach Mühlburg 0.52 und 1.05 Uhr, nach Durlach 0.53 und 1.04 Uhr. Letzter Zug der Linie 5 ab Marktplatz nach Hauptplatz 0.30 Uhr. Letzter Zug im Pendelbetrieb nach Durlach 1.10 Uhr ab Erzbergerstraße, nach Rielingen 1.10 Uhr ab Hauptplatz.

Arbeitsjubiläum in der Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe. In der letzten Stunde von alten Leuten, dessen sich die seit dem Jahre 1798 bestehende Brauerei Fr. Hoepfner seit altherber auf langjähriger Arbeiter erfreuen kann, feierte im Laufe dieses Jahres sein 40jähriges Jubiläum der Wä l z e r M e i s t e r, ihr Jubiläumres Jubiläum: Kellermeister K o n i g, Schloßmeister R a n g und Bierbrauer S c h e l. Herr Hoepfner brachte den Jubilaren persönlich seinen Dank für die während so langer und wehrer Zeit seinen Geschäfte geleiteten Dienste, bei alledem die Bereicherung einer Jubiläumsspende, um Ausbruch. Möge es den Jubilaren vergönnt sein, noch viele Jahre im Besitze besser Gesundheit ihrer Hände Werk nachgehen zu können.

**Silbernes Arbeitsjubiläum.** Am 2. Januar sind es 25 Jahre, daß Hausmeister Johann Kallert durch den Badischen Frauenverein im früheren Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus angestellt wurde. Pflichttreue und leistungsfähiges Wesen haben ihn nicht nur bei der Verwaltung selbst, sondern auch bei all denen, die mit dem Jubililar in Verbindung kamen, ausgezeichnet. Seine Pflichterfüllung und Arbeitsfreudigkeit in seiner Dienststelle wurde unterbunden durch Teilnahme am Weltkrieg; er trat dann unmittelbar nach seiner Rückkehr am Silvesterabend 1918 sein Dienstverhältnis wieder an. Seit März 1921 ist er Hausmeister der aus dem Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus hervorgegangenen Landesfrauenklinik. Der Jubililar hat aber nicht nur seine ihm auferlegte beruflichen Pflichten voll und ganz erfüllt, sondern auch als Mitglied seiner Gewerkschaft im Gesamtverband (früher Gemeinde- und Staatsarbeiterverband). Schon lange Jahre Funktionär übt er heute den Posten als Einflaskier gewissenhaft aus. Wir wünschen dem Jubililar, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, im Kreise seiner Familie, Arbeitskollegen und Kolleginnen, zum Wohl aller, seine ihm auferlegten Pflichten erfüllen zu können. Sollte das Gesicht es wollen, daß er auch einmal des 50. Dienstjubiläum feiern kann, wünschen wir ihm heute schon einen ruhigen und angenehmen Lebensabend. Daß er der Organisation auch in den uns noch bevorstehenden Stürmen die Treue hält, dessen sind wir uns gewiß.

**Goldene Hochzeit.** Am morgigen 1. Januar feiert das Ehepaar Wilhelm Schulze, Weingerber-Ana, Glümerstraße 8, das Fest der goldenen Hochzeit. Wilhelm Schulze ist einer der Veteranen der Arbeiterbewegung. In den Jahren 1892-1895 war er Austräger des Volksfreunds für den Stadteil Mühlburg. Dreimal wöchentlich, bei Wind und Wetter holte er den damals noch in Offenburg erscheinenden Volksfreund am alten Bahnhof ab. Mühlburg hatte in jener Zeit 35 Abonnenten des Arbeiterblattes und 28 Besteller des "Wahren Jacob". Es war damals noch nicht leicht, sich als Sozialist und Anhänger der freigeistlichen Arbeiterbewegung zu betonen. Das Ehepaar Schulze begibt seinen Festtag in voller Fröhlichkeit und geistiger Frische. Die Arbeiterkraft entbietet dem Ehepaar Schulze zum morgigen Festtage herzlichste Glückwünsche.

**Männergesangsverein Karlsruhe e. V.** Eine gute, alte Lieberlieferung vereinigt alljährlich die Mitglieder und Freunde des Vereins zur gemeinsamen Feier des schönen Familienfestes Weihnachtsfeier. Zahlreich und begeistert erschienen sie alle am 2. Weihnachtstag im Kühlen Krug, um sich für einige Stunden die trüben Alltagsorgen zu vertreiben. Ein reichhaltiges Programm konnte auch Genießer für sich gewinnen. Zunächst sei der Chor unter Leitung des Herrn Hauptlehrer M. Nagel erwähnt, der dem Besuche jeder von Baumann und Kreuzer und andere Volkswesen in wirklich schöner Art Vortrag und wiederholt Fundstücke, was auch ein kleinerer Verein unter zielbewusster Führung zu leisten vermag. Die zwischen die Chöre eingeschalteten Reigen, ausgeführt von dem Jugendchor des Vereins unter Leitung von Fräulein Ida Kallert, wurden in sehr ansprechender Weise gesungen und bewiesen ebenso wie das Weihnachts-Melodrama die vielseitige Verwendung der jugendlichen Kräfte zur Ausfüllung eines Vereinstages. Die Sprecherin des Melodramas, Fräulein Frida Höfer, ist hierbei für den sinnvollen Vortrag besonders hervorzuheben. Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Ehrung verdienter aktiver und passiver Mitglieder sowohl durch den Verein als auch durch den Badischen Sängerbund. Ueber 40 Sänger und Sängerinnen konnten bedacht werden. Der Schluß brachte den Operetten-Schwanz "Der blonde Rader", von dem in seiner Wiedergabe kaum mehr von Reinkunst sprechen kann. Herrn Graf für die Inflation und die alljährlichen Besuchen ein Gedächtnis und beste Erinnerung. Der reichhaltige Gebäckempfang brachte den Kindern und den glücklichen Gewinnern noch Freuden besonderer Art, die im darauffolgenden Ball ihren Ausdruck fanden und die große Familie des Männergesangsvereins noch lange bezaubern wird.

**Hypothekensins.** Es wird auf die Anzeige der Stadt, Sparkasse in dieser Zeitung bzw. des Hypothekensinses besonders aufmerksam gemacht.

**Veranstaltungen**

**Colosseumtheater.** Die Direktion hat sich entschlossen, für die erste Januarhälfte die große Kriminal-Ausstattungsrevue "Der schwarze Diamant" zu engagieren. Die Anregung hierzu ist der Wunsch, dem Karlsruher Publikum etwas ganz Außergewöhnliches zu bieten. "Der schwarze Diamant" wurde von Herrn Direktor Max Goldberg im August d. J. in Berlin in dem großen Lichtspieltheater "Lichtburg" uraufgeführt und erlebte dort zu einer Zeit, wo bei alljährlichem Sonnenschein und drückendster Hitze lärmliche Unterhaltungsstätten Berlins vor Vereeren, einen Riesenerfolg. Das große Theater war Tag für Tag in einem herrlichen Umfange ausverkauft, daß wiederholt die Halle durch Hitze gefährdet werden mußte. Der schwarze Diamant schildert die Jagd hinter einem gestohlenen Diamanten um den Erdball in spannender, aufregender und zugleich lustiger Weise. Die Rollen sind durchweg von prominenten Berliner Darstellern besetzt. Außerdem weist die Revue Soloeinlagen von herausragender, artistischer Qualität auf. Herr Direktor Max Goldberg, der die Revue geschrieben hat, zeigt sich dem Karlsruher Publikum persönlich als Dirigent der ersten vorzüglichen Orchester. Auf die am Neujahrstag, abends 8 Uhr, stattfindende Premiere sei nochmals besonders hingewiesen.

**Sinfoniekonzert mit Ball in der Festhalle.** Auf das heute abend im großen Saale der hiesigen Festhalle von der gesamten Harmoniekapelle ausgeführte Sinfoniekonzert sei hiermit nochmals hingewiesen. Herr Hugo Rudolph hat ein sehr ansprechendes Programm aufgestellt, das neben der immer gern gehörten "Fledermaus-Ouvertüre" u. a. auch das große Wandelpantomama "Das Jahr in Tönen" enthält. An das Konzert schließt sich ein Ball mit großem Ballorchester an. — Beide Veranstaltungen dürften wohl ihre Anziehungskraft nicht verlieren und die zahlreichen Freunde der Harmoniekapelle nochmals am letzten Tag im alten Jahr bei Musik und Tanz vereinigen.

**Kaffee Bauer.** Es wird nochmals auf die vielversprechende Silvesterfeier hingewiesen. Weitere Vorträge, Tanz im Weihen Saal und Kaffee Bauer. Tischbestellungen und Karten ab 18 Uhr (Siehe die Anzeige).

**Lichtspielhäuser**

**Pa-Pi-Lichtspiele, Herrenstraße.** "Rosenmontag" das weltberühmte Drama von Otto Erich Hartleben, wurde unter der Produktionsleitung von Bruno Dudas und der Regie von Hans Steinhoff zu einem Ufa-Tonfilm neu geschaffen. Die Geschichte eines armen hübschen Mädchens — die von Wien Devers dargestellt wird — deren erster Tonfilm es ist — und des Leinwands Hans Rudorff von Mathia Wiemann spielt, sieht an uns vorbei. Seine Großmutter verbindet sich mit zwei seiner Kameraden, um die "Garrison" zu vernichten und den Entel standesgemäß zu verheiraten. Doch ihr gefährliches Experiment geht unglücklich aus. Hans kommt hinter die Intrigue, sein ganzes Sauberkeitsgefühl erwacht und er geht lieber mit seiner Traute Meimann in den Tod, als ein Leben ohne sie zu führen. Dieser neue Tonfilm läuft ab Donnerstag, also Neujahrstag, im Pa-Pi. Die Vorstellungen beginnen um 8, 5, 7 und 9 Uhr. Wegen des zu erwartenden großen Andranges sei der Besuch der Nachmittagsvorstellungen besonders empfohlen.

**Vereinsanzeiger**

**Karlsruhe**  
 Freie Turnerschaft, Silvesterabend und Neujahrstag Treffpunkt für alle Mitglieder im Vereinshaus.  
 M.A.R. Solidarität (Stadt), Ausguck 7 Uhr, 1. Januar; Neujahrstreffen, 6 Uhr (Siehe 3. Januar; Mitgliederversammlung, 8 Uhr, 8206  
 D.M.S., Wiedner und Infallatoure, Freitag, 2. Januar, abends 8 Uhr, im "Gambinus", Monatsversammlung, 8227  
 Ortsverwaltung und Branchenleitung.  
 Naturfreunde, Heute abend Silvesterfeier Naturfreundehaus Moosbrunn und Badener Höhe. Erste Zusammenkunft Freitag, den 2. Januar, im Friedrichshof, 8232

# Die Not der Stadt

## 1725 000 Mk. fehlbetrag - Stadtrat lehnt Deckungsvorschläge des Bürgermeisters ab - Notstandsarbeiten - Winterbeihilfe

Ein böser Neujahrstraher kommt vom Karlsruher Rathaus. Der Stadtrat lehnt folgende Meldung:

**Nachtrag zum Gemeindevoranschlag 1930**

Das Bürgermeistersamt hat dem Stadtrat einen Nachtragsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1930 vorgelegt. Er steht gegenüber dem Voranschlag

**Berücksichtigungen im Gesamtbetrag von 1 725 000 Mk.**

vor. Sie rührt im wesentlichen her von dem Rückgang der Erträge infolge einer Reihe von Steuern, darunter der Einkommensteuer um 200 000 Mk., von der Netto-Mindereinnahme bei der Straßenbahn in Höhe von 300 000 Mk. sowie von der Steigerung der Pflanzsteuer um 570 000 Mk. und des Aufwandes für die Krisenfürsorge um 70 000 Mk. Mehreinnahmen, insbesondere aus der Grund- und Gewerbesteuer (300 000 Mk.), Einparungen beim Zinsendienst (300 000 Mk.) und durch die Gehaltskürzungen (140 000 Mk.), insbesondere aber die auf allen Gebieten durchgeführte Verschonung der voranschlagsmäßigen Ausgaben, haben es möglich gemacht, den genannten Ausfall auf 694 000 Mk. herab zu mindern. In seiner Bedingung hat das Bürgermeistersamt vorgeschlagen, die (erhöhte) Kreissteuer und die Bürgersteuer nach Maßgabe der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930, welche mit Wirkung vom 1. Februar 1931 an, letztere für das ganze Rechnungsjahr 1930, einzuführen. Die Kreissteuer würde für die Monate Februar und März eine Summe von 50 000 Mk. erheben, die Bürgersteuer die Summe von etwa 300 000 Mk., zusammen 350 000 Mk. Außerdem sollen gewisse Kapitalabfertigungen der Straßenbahn im Betrage von 78 000 Mk. unterbleiben. Die Verschonung über die Deckung des restlichen Fehlbetrages von 176 000 Mk. soll ausgeübt werden.

Die Nachtragsumlage, wie sie in den meisten Städten nötig geworden ist, ist nicht in Aussicht genommen.

**Der Stadtrat hat die Anträge des Bürgermeisters abgelehnt.**

Es muß darnach auch in Karlsruhe die Staatsaufsichtsbehörde (Landeskommission) in Tätigkeit treten.

**Notstandsarbeiten.** Der Stadtrat beschließt endgültig über die im Wege der Notstandsarbeit im Zusammenhang mit der Bereitstellung neuer Industriegebäude durchzuführende Verlegung der Aß zwischen der Honellstraße und der Gemarkungsgrenze. Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung ersucht.

Eine weitere Notstandsarbeit, nämlich die Erhöhung des Uferdamms des Hauptstammkanals zwischen dem hiesigen Klärwerk in Neurent und dem Rhein, muß leider zurückgestellt werden, nach-

dem das zuständige Ministerium dem Antrag der staatlichen technischen Stellen auf Gemarkung Anlieger bis zur Abmündung nicht stattgegeben hat und damit auch die technische Voraussetzung für die höhere Eindämmung des Schmutzwasserkanals weggefallen ist.

**Winterbeihilfen**

In der ersten Sitzung des neuen Stadtrats ist durch Mehrheitsbeschluß ein kommunistischer Antrag auf Gewährung von Winterbeihilfen an Erwerbslose und Pflanzempfangler angenommen worden, der eine im Voranschlag nicht vorgesehene Ausgabe von 780 000 Mk. verursacht hätte. Der Oberbürgermeister mußte erklären, daß dafür keine Bedingung vorhanden und deshalb der Beschluß nicht ausführbar ist. Zur heutigen Sitzung hat nun die kommunistische Partei eine Reihe von Deckungsanträgen gestellt. Davon wurden die Anträge

- a) alle Gehälter, die 6000 Mk. überschreiten, um den überschüssigen Betrag zu kürzen,
  - b) alle Vermögen von 30 000 Mk. bis 50 000 Mk. zu einer 10prozentigen, solche von 50 000 bis 100 000 Mk. zu einer 20prozentigen, solche von 100 000 Mk. und darüber zu einer 25prozentigen Vermögensabgabe heranzuziehen,
  - c) alle Einkommen über 20 000 Mk. mit einer Sondersteuer von 20 Prozent zu belasten,
- als gleichmäßig unzulässig, und ein weiterer Antrag, Einsparungen bei dem Voranschlagsteil "Rechtskosten" zur Deckung zu verwenden, wegen Nichtvorhandenseins solcher Ersparnisse als gegenstandslos festgesetzt. Angenommen wurde lediglich der Antrag, die restlichen Mittel für die Förderung des Luftverkehrs aus Teilvoranschlag 3 der Stadtkasse im Betrage von rund 8000 Mk. für die Zwecke der Winterbeihilfe zu verwenden, und zwar soll der Betrag der Notstandsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Der in der Sitzung gestellte

**sozialdemokratische Antrag,**

der 780 000 Mk. durch Nachtragsumlage aufzubringen, wozu die Erhöhung der Umlagehöhe um 21,94 Prozent nötig gewesen wäre, verfiel der Ablehnung.

**Städt. Hallenbäder.** Der besonderen Umficht eines hiesigen Bademeisters ist es zu verdanken, daß Diebe, die in den Umkleekabinen der Schwimmhallen des Bierordobades und des Friedrichsbades aus den Kleibern von Badegästen Geld entwendeten, gefast und bestraft werden konnten. Der Stadtrat spricht dem Bademeister hierfür seine Anerkennung aus.

**Goldene Hochzeit.** Den Weingerber Wilhelm Schulze Ehrenfest wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

## Aus der Stadt Durlach

**Weihnachtsfeier des Turnvereins Durlach-Nue**

Ein in allen Teilen wohlgeordnetes Programm und von allen Sparten aus Exakt ausgeführte Leistungen brachten der Karlsruher Weihnachtsfeier seinen Mitgliedern und Gästen. Nach dem Eröffnungsmarsch trug die Sängereileitung den stimmungsvollen Chor "Hymne an die Nacht" vor. Der Vorstand, Emil Seitz, konnte ein volles Haus begrüßen. Jugendturner, Turnerinnen und Turner wechselten an den verschiedenen Geräten ab. Reicher Beifall lohnte die Einzel- sowie Gesamtleistungen. Besondere Anerkennung verdienen das Barrenturnen sowie Stuhlpyramiden und die im zweiten Teil vorgeführten "hängenden Gruppen" der Turner, eingeleitet und vorgeführt von 1. Turnwart Herman Rauniger jr. Nach Vortrag des Chores "Abendblöden", nahm Gauvortischer Stadtrat Töpfer vom Arbeiterjugendbund Baden das Wort, um 18 Mitgliedern für 25jährige und längere Mitgliedschaft zu ehren. Von den Jubilaren können die Genossen Schüller Friedrich, Kreßmar Hermann und Postweiler Johann auf eine 35jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Mit herzlichsten Worten dankte Gen. Töpfer den Jubilaren für ihre Treue und forderte die jüngere Generation auf, den Alten nachzusehen und der Arbeiterbewegung die Treue zu halten. Im Auftrage des Gauvorters überreichte Gen. Töpfer den Jubilaren eine Sägenadel. Ein Sängerkhorch von den Jubilaren allein gesungen, zeigte, daß sie während ihrer langen Mitgliedschaft dem Gesange ihre ganze Kraft gewidmet haben. Ein gut vorbereiteter Theaterspiel beschloß den ersten Teil des Programms.

Der zweite Teil brachte die Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft im Turnverein. Gen. Seitz, der selbst zu den Jubilaren gehört, begrüßte die Jubilare und dankte ihnen für ihre opfervolle Singsache für die Sache des Vereins und erludte sie, weiter dem Verein die Treue zu halten und mitzuarbeiten. Mehrere stimmungsvolle vorzutragende Chöre, ein Theaterstück sowie die Tänze "Des Wanders Reisemacht" und "Köien aus dem Süden", letztere einstudiert und vorgeführt von Frau Postweiler, zeigten ein Können, das weit über den Durchschnitt reicht. Noch eine Pantomime und Ausgabe der Gewinne des Glücksspiels und einige schöne Stunden im Kreise des Turnvereins waren wieder vorbei. Das Vereinen und Gebirge wird aber nicht vergessen werden. Allen Mitwirkenden und Spendern für den Glücksspiels sei herzlich gedankt. X. S.

## Gemeindepolitik

**Bürgermeisterwahl in Eggenstein**

Eggenstein (K. Karlsruhe), 30. Dez. Adlerwirt Endle wurde mit 30 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister Stern ist mit 24 Stimmen unterlegen.

## Sport

**Kußheim - Leopoldshafen 1:3**

Kußheim hatte auf Sonntag, 28. Dezember Leopoldshafen zum Rückspiel verpflichtet. Leider meinte es der Wettergott nicht besonders gut; denn noch vor Anfang des Spiels der 1. Mannschaft ging ein Dageßschlag nieder, der das Spiel um eine halbe Stunde versperrte. Trotz schlechter Platzverhältnisse wurde unter Sport geboten. Hauptkämpfer linker Verteidiger und linker Flügel

von Leopoldshafen fielen auf, die auch das Spiel für Leopoldshafen entschieden. Beide Mannschaften etwas ruhiger. — 2. Mannschaft 0:3 für Leopoldshafen. Schiedsrichter Gut.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**

Ein neuer Warmluftvorstoß ist erfolgt und hat bis zur Feldberghöhe vorübergehend Tauwetter gebracht. In der Ebene sind die Temperaturen heute früh wieder bis 10 Grad gestiegen. Von Südböden rücken jedoch wieder kühlere Luftmassen heran.

**Vorausichtige Witterung für Donnerstag, den 1. Januar:** Unbeständig, zeitweise noch Nebelbildung, allmählicher Temperaturrückgang, im Gebirge wieder Herstellung des winterlichen Frostwetters.

**Wasserstand des Rheins**

Basel 36, gest. 1; Waldshut 225, gest. 1; Schutterinsel 94, gest. 3; Rehl 235, gest. 1; Raxau 419, gest. 12; Mannheim 320, gest. 15 Zentimeter.

**Veranstaltungen**

Mittwoch, 31. Dezember:

- Badisches Landesheater: Die schöne Helena, 20 Uhr.
- Colosseum: Abgeschlossenstellung. Dantes Attraktions-Programm, 8 Uhr.
- Rehens-Lichtspiele: Bat und Batadon: 1000 Worte Deutsch (Tonfilm).
- Palast-Lichtspiele: Rosenmontag.
- Union-Theater: Wiener Herzen.
- Gloria-Palast: Atrium.
- Schauburg: Leutnant warst du einst bei den Husaren.
- Kranich-Lichtspiele: Wasser hat Wollen. — Eins, zwei, drei, los!
- Badische Lichtspiele: Der verzauberte Wald. — Nordlands Todter „Salla“.

- Städt. Festhalle: Große Silvesterfeier (Musikverein Harmonie), 20 Uhr.
- Anschließend Silvesterball.
- Kaffee Bauer: Silvesterfeier mit Tanz.
- Dier Jahreszeiten: Silvesterkonzert.
- Friedrichshof: Großes Silvesterkonzert.
- Kaiserhof: Silvesterkonzert.
- Schremp-Gaststätten: Silvesterfeier.
- Zum Dommerhof: Silvesterkonzert, 20 Uhr.

Donnerstag, 1. Januar 1931:

- Badisches Landesheater: Der große Oststov, 15 Uhr. — Carmen 19 Uhr.
- Colosseum: Kriminal-Ausstattungsrevue: Der schwarze Diamant, 20 Uhr.
- Rehens-Lichtspiele: Bat und Batadon: 1000 Worte Deutsch (Tonfilm).
- Palast-Lichtspiele: Rosenmontag.
- Union-Theater: Wiener Herzen.
- Gloria-Palast: Atrium.
- Schauburg: Leutnant warst du einst bei den Husaren?
- Kranich-Lichtspiele: Wasser hat Wollen. — Eins, zwei, drei, los!
- Badische Lichtspiele: Der verzauberte Wald. — Nordlands Todter „Salla“.

Redaktionsrat: Georg Schöpfung. Verantwortlich: Wolff, Freilicht Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Letzte Nachrichten, S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Kommen — Sehen — Stäunen!

# Möbel Gebr. Klein

Möbelfabrik, Durlacherstr. 97/99, Rüppurrerstr. 14

# Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung und Inventur  
**Mantel-, Kleider-, Seidenstoffe, Samt, Seal-Plüsch**  
Gewaltige Auswahl. Nur moderne erstklassige teherreife Qualitäten  
**Unglaublich billig!**

- Diese Preise können unter keinen Umständen mehr wiederkommen
- |  |  |
|--|--|
| <b>Crope de Chine</b> 100% reine Seide, solide Qualität . . . <b>2.90</b>              | <b>Mantelstoffe</b> 140, auch reine Wolle, edelste Qual. . . <b>1.95</b>                       |
| <b>Japon-Seide</b> 90-95, reine Seide, bish. bis 3.90 jetzt <b>1.00</b>                | <b>Mantelstoffe</b> 140/150, reine Wolle, edelste Qual. . . <b>4.80</b>                        |
| <b>Foulard-Seide</b> 90-95, reine Seide, bish. bis 5.50 jetzt <b>1.75</b>              | <b>Mantelstoffe</b> 140/150, reine Wolle, edelste Qual. . . <b>9.80</b>                        |
| <b>Tafel</b> 80/85, haltbare Qualität, bish. bis 5.80 jetzt <b>3.90 2.50</b>           | <b>Feil-Stoffe</b> 120 cm breit, bish. bis 18.50 jetzt <b>6.75</b>                             |
| <b>Waschseide</b> echtfarbig, aparte Muster, bish. bis -90 jetzt <b>-45</b>            | <b>Seal-Plüsch</b> 130, druckfest, bish. bis 39.50 jetzt <b>12.-</b>                           |
| <b>Douvetine</b> für Jacken, bish. bis 3.50 jetzt <b>1.95</b>                          | <b>Waschsamt</b> floriert, 1.95 1.50 <b>-95</b>  |
| <b>Moire-Seide und Halbseide</b> , bish. bis 15.90 jetzt <b>3.90</b>                   | <b>Mantelstoffe</b> Frühjahrs-Qual., bish. bis 9.80 jetzt <b>3.90</b>                          |
| <b>Kleiderstoffe</b> reine Wolle, gemustert, bish. bis 6.80 jetzt <b>1.95 1.45 -95</b> | <b>Velour-Chiffon-Samt</b> 90 cm breit, glatt und gemustert, bish. bis 18.50 jetzt <b>6.50</b> |

Das ganze Lager mit **20%** und über **60%** Ermäßigung  
**Spezialhaus OTTO LEWIN**  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 28, im Friedrichshof  
Dem Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

**ROTWEIN**  
zur Glühwein-Bereitung  
per Liter von **55 Pfg.** an

**WEISSWEIN**  
per Liter von **60 Pfg.** an  
bei

**C. L. Sickinger**  
Marienstraße 35

**Resi** Lichtspiele  
Telefon 5111  
Waldstr. 30

**1000 Worte Deutsch Pat u. Patachon**  
Ab Freitag  
**Emil Jannings** in seinem neuen Ton- u. Sprechfilm  
**Liebling der Götter**

Nur noch heute u. morgen  
Der humorvollste Tonfilm

**MÖBEL**  
Gelegenheitskäufe!

1 Schlafzimmer 290.-  
1 Speisezimmer 305.-  
1 Herrenzimmer 380.-  
2 Küchen 90.-

dreit. Spiegelschrank, weißer Marmor, wenig gebraucht, wie neu . . . . .  
Eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle . . . . .  
Eiche, Büchersch., Schreibtisch, runder Tisch, 1 Sessel, 2 Lederstühle . . . . .  
wenig gebraucht, gut erhalt. à Möbelhaus

**CARLBAUM & CO**  
Kein Laden — Erbprinzenstraße 30  
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen

**Pa-Li** Lichtspiele  
Telefon 2502

Heute letzter Tag!  
**Harry Piel** „Er oder Ich“  
Ab morgen Neujahrstag!  
**Lien Deyers** „Heilige und ihr Narr“ in ihrem ersten 100%igen Ton- und Sprechfilm  
**Rosenmontag**  
Die Liebe ist süßer als das Leben  
Nach dem gleichnam. Bühnenwerk v. Ö. E. Hartleben

**UT** Union-Theater  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 211  
Tel. 7868

Ab heute als Neujahr-Programm  
**Wiener Herzen**  
Das Wäscherädel seiner Durchlaucht  
Eine entzückende Liebesgeschichte aus der sinnenden, klingenden Märchenata II Wien, an der schönen, blauen Donau

**GLORIA**  
Trotz des großen Erfolges nur noch kurze Zeit  
mit **Brigitte Helm** und **Albert Bassermann**  
ein glückliches neues Jahr!

der spannende Sprech- und Tonfilm  
**ALBRAUNE**

Statt jeder besonderen Anzeige  
**Todes-Anzeige**  
Aus ihrem langen, arbeitsreichen Leben schied heute unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Schwiegermutter  
**Frau Wilhelmine Erb w.w.**  
geb. Viola  
im Alter von 83 1/4 Jahren.  
Karlsruhe, den 30. Dezember 1930.  
Wilhelm Erb und Familie  
Frau Mina Franz Ww. und Kinder  
Gustav Erb und Familie  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Januar 1931, vormittags 1/12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Zum Salmen**  
Am Ludwigsplatz Telefon 2019  
Eigene Schlichtung  
Am Neujahrstag (1. Januar)  
**Gemütl. Beisammensein der Schützen**  
Allen unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern  
**ein glückliches neues Jahr!**  
Fritz Beisel und Familie

**VOLKSHAUS**  
Schützenstraße 16  
Meinen werten Gästen u. Bekannten zum Jahreswechsel ein kräftiges **Prosit Neujahr!**  
Am Neujahrstage  
**Großes Streich-Konzert**  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
**H. HORN u. Frau**  
N. B. Am 3. Januar, abends ab 7.15 Uhr: Übertragung des politischen Meinungsaustauschs zwischen Sozialisten und Nationalsozialisten durch 2 Lautsprecher

**Durlacher Anzeigen**  
**Gemeinde-, Kreis- u. Gebäude-forderungsteuer.**  
Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Dezemberraten bis zum 5. Jan. 1931 zu entrichten. Wer bis dahin keine Steuerfälligkeit nicht entrichtet, hat die gesetzlichen Verzugszinsen zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsvollstreckung zu tragen.  
Durlach, den 31. Dezember 1930.  
Stadtkasse Durlach.

**COLOSSEUM**  
Heute Abend 8 Uhr  
**Abschieds-Vorstellung**  
d. z. Zt. gastierenden Künstler  
Am Neujahrstag, den 1. Januar, abends 8 Uhr  
**Premiere**  
der großen Kriminal-Ausstattungs-Revue  
**Der schwarze Diamant**  
Unerhörtes Tempo! Fabelhafte Ausstattung! Prominente Berliner Besetzung!

**Kastatter Anzeigen**  
Die Ortliste über den Herde- und Hundviehbestand dieses Stadt am 1. Dezember 1930 liegt von heute an acht Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Einsicht auf.  
Die Liste ist für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Steuerpflichtigen zur Deckung der Entscheidung für Studienverluste zu entrichten sind.  
Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der Aufstellungsfrist hier vorzubringen.  
Kastatt, den 30. Dezember 1930.  
Der Oberbürgermeister.

**Silvester im Kaffee Bauer**  
**Heitere Vorträge**  
Elsa Rasso-Schulisch, Rudolf Schmitthener  
**TANZ**  
Im Weißen Saal und im Ratskeller • Kapellen Franz Oseneck und Fidelitas Band  
Eintritt RM. 1.- • Weinzwang • Gesellschaftsanzug • Tischbestellungen und Karten beim Geschäftsführer (ab 13 Uhr).

**Gaggenauer Anzeigen**  
**Vermietung von Wohnungen betr.**  
Die Stadtgemeinde Gaggenau hat folgende Wohnungen zu vermieten:  
1. eine 6 Zimmerwohnung  
2. eine 3 Zimmerwohnung  
3. eine 2 Zimmerwohnung  
Gaggenau, den 30. Dezember 1930.  
Der Bürgermeister.  
Schneider.

**Erweiterung des Straßenbahnbetriebes in der Silvester-nacht**  
In der Nacht vom 31. 12. zum 1. 1. 1931 werden die letzten Fahrten der Linie Laßmarkt-Platz nach Mühlburg 0.52 und 1.05 Uhr, nach Durlach 0.53 und 1.04 Uhr.  
Der Verkehr von der Linie Laßmarkt-Platz nach Mühlburg 1.30 Uhr ab Gärbergerstraße, nach Mühlburg 1.40 Uhr ab Hauptplatz, am 29. Dez. 1930  
Städt. Bahnamt

**Staats-Lotterie**  
Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse der  
**36/262. Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie**  
kauft am 5. Januar 1931 ab.  
Bei der Erneuerung ist das Los der 3. Klasse vorzuziehen.  
**Es sind noch einige Kauflose vorrätig.**  
Die staatl. Lotterie-Einnehmer in Karlsruhe

**Insertate**  
für wirkungsvolle Reklame auf allen Gebieten des Daseins gibt man auf im  
**VOLKSFREUND**  
Karlsruhe, Waldstr. 25, Fernruf 7020/21

**Kindermehl**  
mit **Gemüse**  
enthält den Arzt! Verlangen Sie **Roth's** Gemüsewiebackmehl in den Apotheken und Drogerien.

**Plakate** in künstlerischer Ausführung fertigt  
Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H.

**Stadt. Sparkasse Karlsruhe**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Januar 1931 der  
**Hypotheken-Zins**  
für das vierte Vierteljahr 1930 fällig ist.  
Wer nicht Gefahr laufen will, den vertraglich festgesetzten Erhöhungszins und sogar die Kosten eines Zahlungsbefehls tragen zu müssen, Sorge für **pünktliche** Zahlung.  
Auch derjenige, welcher **ständige Zahlungsverweigerung** gegeben hat, den Zinsbetrag von seinem Girokonto abbuchen zu lassen, muß **selbst** dafür sorgen, daß **rolle** Deckung für den **ganzen** Zinsbetrag **rechtzeitig** vorhanden ist; Teilzahlungen werden im Hypothekenverkehr nicht angenommen; bei nicht genügender Deckung müßte auch hier — im **rolle** Umlage — Erhöhungszins und Mahnverfahren angewendet werden.  
Es wird bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hingewiesen, daß zu **keinem** Fälligkeitstermin eine besondere **Mahnung** ergeht, daß vielmehr jeder Schuldner den fälligen Hypothekenzins **pünktlich** zu zahlen hat bzw. **selbst** für volle Deckung auf seinem Girokonto **rechtzeitig** zu sorgen hat.  
Städtisches Sparkassenamt

**Carmen**  
Oper von Bizet  
Dirigent: Schwarz  
Regie: Dr. Schwarz  
Mitwirkende: Blum, Seifert, Winter, Solbach, Kalmbach, Richter, Ehler, Reutwig, Nitsch, Kleinbusch  
Anfang 19 Uhr  
Ende 22 Uhr  
Breite D (1.00 - 8.00) 1854

**Bekanntmachung**  
Die Inhaber der im Monat Mai 1930 unter Nr. 15 174 bis mit Nr. 19 441 ausgetriebenen bzw. erneuerten Grundstücke werden hiermit aufgefordert, ihre Pläne bis längstens 8. Januar 1931 auszuliefern oder die Scheine zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pläne zur Versteigerung gebracht werden. 19 77 Karlsruhe, den 22. Dez. 1930  
Zahlr. Grundbuchamt  
Schön möbl. Zimmer mit Bad in gut. Bauhof zu vermieten. 1486 Seminarstr. 2, 5. Stz. 1.